

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

198 (28.8.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit, 90 J ohne Zustellung. Einzel-
preis 10 J, Samstag 15 J. — Anzeigen: die einpaltige Kolonietafel
20 J, auswärtig 25 J, Reklamen 80 J. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.
Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Geora Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann
u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: mann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Schlussstagung des Internationalen Sozialistenkongresses

Marzelle, 28. August. Der zweite Kongress der sozialistischen Internationalen hat am Donnerstag in vorerwähnter Abendstunde einen Abschluss gefunden, der alles in allem nicht nur alle Delegationen betraf, sondern auch in seinen Entschliessungen zu den großen weltpolitischen Problemen den einzigen Willen und ein festes Ziel erkennen lässt. Besonders der letzte Tag mit seinen Beratungen über die Welt- und Ostprobleme gaben ein leuchtendes Beispiel der Stärke der erst vor wenigen Jahren neuerrichteten Arbeiter-Internationale und von dem in ihr vorherrschenden Willen, trotz aller Meinungsverschiedenheiten über die Methode politischer Handlungsweise ein Endergebnis im Auge zu fassen.

Ganz besonders schwierig gestalteten sich die Verhandlungen der Kommission, die das Ostproblem mit der russischen Frage behandelte. Aber auch hier konnte schließlich eine Einigung erzielt werden. Ihr Ergebnis ist in einer Entschliessung niedergelegt, die zunächst auf die drohende Krisensituation in Ostasien hinweist. Gedacht ist hier u. a. an die nationalitätsrevolutionären Bewegungen in China, Indien und den mohammedanischen Ländern, deren Reaktionen zu einer aggressiven Politik gegen die Union der Sowjet-Republiken drängen. Diese wiederum führt die Illusion, dass die Befreiung der Arbeiter durch die Bajonette kaiserlicher roter Armeen erlangen werden könne, und doch es eines Weltkrieges bedürfe, um die Weltrevolution herbeizuführen. Die Entschliessung stellt fest, dass die Internationale rückhaltlos für das Recht der neuerrichteten Staaten auf freie unabhängige Existenz eintritt. Sie tritt mit großem Nachdruck die Pflicht aller sozialistischen Parteien, jede gegen die Sowjetunion gerichtete aggressive Politik zu bekämpfen und die Herstellung friedlicher Beziehungen mit der Sowjetunion zu fördern. Gleichzeitige verlangt der Internationale Kongress die Feststellung voller politischer und demokratischer Freiheit in der Sowjetunion und fordert das russische Volk auf, sich ebenfalls jeder aggressiven Politik der Sowjets sowie jeder Propaganda zu widersetzen, die auf aggressiven Einmischung in innere Angelegenheiten anderer Völker abzielt. Ferner erklärt die Internationale, dass sie mit großem Nachdruck die Befreiung der sozialistischen Parteien der Sowjet-Union nach demokratischerem des Reimes der Sowjetunion und Herstellung der politischen Freiheit fordert.

Der zweite Teil ist den erwachsenen arbeitenden Volkswaffen der chinesischen, indischen und mohammedanischen Welt gewidmet. Für sie sollen alle sozialistischen Parteien immer wieder das Selbstbestimmungsrecht fordern. Im Verlaufe der Tagung der Internationale den chinesischen Arbeiter ihre volle Solidarität und fordert insbesondere für China die Aufhebung des Fremdenrechtes, die Beseitigung des Systems der Konzessionen und die sofortige Einführung moderner Arbeiter-Schutzgesetze für die ausgebeuteten chinesischen Arbeiter. Endlich wird das Selbstbestimmungsrecht für alle Völker bekräftigt und schließlich auf das stärkste die in verschiedenen Ländern, insbesondere in Bulgarien, wütende Gewalt- und Terrorherrschaft verurteilt.

Mit der Annahme dieser Entschliessung durch die Kommission war auch der zufriedenstellende Verlauf des letzten Verhandlungstages gesichert. Er brachte am Donnerstag ein gutes Referat des Gen. Adler über die Veränderung der Statuten und eine Reihe organisatorischer Fragen. In der Diskussion brachte Grumbach-Franck verschiedene Vorschläge für eine bessere Verbindung zwischen den einzelnen sozialistischen Parteien und Parlamentariergruppen, sowie für das Pressewesen ein. Er wünscht, daß jede Partei ein besonderes internationales Sekretariat einrichtet und fordert die einzelnen Delegationen auf, streuen dem Wähler des sozialdemokratischen Pressebüros in Deutschland sich ebenfalls Presseinstitute zu schaffen.

Auch der Geschäftsführer des „Daili Herald“ spricht in diesem Sinne und begrüßt die deutsche Delegation zu dem von ihr errichteten Pressebüro.

Anschließend werden die vorgeschlagenen Änderungen des Statutes einstimmig angenommen. Sie besagen, daß der Kongress mindestens alle drei Jahre einberufen werden soll und auf Beschluss der Exekutive jederzeit einberufen werden kann. Wichtig ist die nächste internationale Tagung ohne feste Bestimmung des Tagungsorts für 1927 vorzulegen.

Am Nachmittag erstattete der Kolonial- und Weltbericht über den Weltkongress des ersten Kommissionsberichts über den Weltkongress und dem Krieg in Marokko beschäftigt. Der Referent machte seine Ausführungen in enger Anlehnung an die zuletzt umfangreiche Entschliessung, deren dritter Punkt für uns Deutsche von ganz besonderem Interesse ist, da er sich mit dem Sicherheitsproblem befaßt. Eine positive Stellungnahme zu den deutsch-französischen Verhandlungen konnte der Kongress nicht einnehmen, weil die Befreiungen zwischen den Regierungen noch schweben. Immerhin hatte er es für notwendig erachtet, allgemeine Richtlinien für den Fall eines Sicherheitspaktes aufzustellen und die Delegation in diesem Sinne zu verpflichten. So sollen die abzuschließenden Verhandlungen keine geheimen Abmachungen enthalten und ein System wechselseitiger Garantien vorliegen, das allgemeinen Charakter hat, besw. durch den Völkerbund im Rahmen seines Statuts kontrolliert und überwacht wird. Außerdem fordern die Richtlinien, daß es keiner Macht überlassen bleiben darf, automatische Sanktionen in Anwendung zu bringen. Ihre Anwendung kann, nach der Auffassung des Kongresses, nur unter den Bedingungen erfolgen, die der Welt des Völkerbundes vorseht.

Auch die englische Delegation schloß sich dieser Fassung an. Der frühere Innenminister des Kabinetts Macdonald, Henderson, betonte das ausdrücklich und gab unter Zustimmung der englischen Delegation seiner Genugtuung über die erste Sitzung Ausdruck. Im dankte er schließlich in einer ausgezeichneten Rede, in der er vor allem

darauf hinwies, daß es Pflicht aller Delegationen sei, heute nicht mehr zu sagen und zu fordern, als sie morgen durchführen und verantworten können. Er zog einen Trennungskrieg zwischen den im Rahmen der praktischen Politik bestehenden Möglichkeiten und jener Politik, die nur auf Prinzipien beruht, ohne die auch im kapitalistischen Staat vorhandenen Wege zur schrittweisen Durchführung unserer Ziele auszunutzen. Breitscheid fand den spontanen Beifall der französischen wie der deutschen Delegation als er im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über theoretische und praktische Politik den Engländer Döhlmann daran erinnerte, daß der deutschen Sozialdemokratie nichts lieber wäre, als eine Annulierung der Friedensverträge von heute auf morgen, wie er es gefordert habe. Aber was bedeutet, so fragte er, diese Forderung mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse und praktischen Möglichkeiten? Voller Blicke ihm Döhlmann die Antwort schuldig. (Schluß folgt)

Beschlüsse der Reichsregierung zur Regelung der Preise

Berlin, 27. Aug. Die Reichsregierung hat gestern unter Mitwirkung des Reichsstattdirektors hinsichtlich der allgemeinen Preisbildung einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Gegen alle Bedingungen und Abreden, die unmittelbar oder mittelbar zu einer Steigerung der Preise oder zur Aufrechterhaltung überhöhter Preise führen und die von Kartellen, Syndikaten und gleichartigen Zusammenschlüssen oder von einflussreichen Einzelunternehmern ausgehen, werden künftig alle Maßnahmen der Verordnung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtmittel vom 2. Nov. 1923 (Kartellverordnung) in Anwendung gebracht werden, und zwar auch dann, wenn diese Kartelle um sich nur auf Teile des Reichsgebietes, z. B. nur auf einzelne Länder oder Gemeinden, erstrecken.

Falls die Durchführung dieser Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg eintrifft, wird die Reichsregierung den geeigneten Körperstellen eine entsprechende Verhängung der Kartellverordnung vorschlagen.

Insbesondere wird dazu eine Abänderung der gesamten Verordnung derart in Aussicht genommen, daß im Verkehr mit Lebensmitteln Verträge oder Beschlüsse der in 1. genannten Verordnung bezeichneten Art von jedem Beteiligten ohne wichtigen Grund seltens schuldhaft werden können wenn sie die Befreiung von Preisen für Lebensmittel enthalten.

2. Das Reich wird mit den Länder- und Gemeindeverbänden in Verbindung treten, damit bei Berechnung von öffentlichen Aufträgen die freie Konkurrenz in vollem Umfang wieder zur Geltung kommt.

3. Den bestehenden Körperstellen wird ein Geheimschutz zur Aufhebung der Geschäftsgeheimnisse, die mit Bekanntmachung vom 14. Dezember 1916 zur Abwendung des Konkurses eingeführt worden war, unter gleichzeitiger Abänderung der Konkursordnung vorgelegt werden.

4. Die öffentlichen Gelder des Reiches werden so bewirtschaftet werden, daß nicht nur keine Gefahr einer Steigerung der privaten Geldpreise entsteht, vielmehr der Antrieb für ihre Senkung gegeben wird. Mit den anderen öffentlichen Geldgebern, insbesondere den Ländern und Gemeinden, wird das Reich in Verbindung treten, um die gleichen Grundsätze bei der Ausleihung öffentlicher Gelder an diesen Stellen zu gewährleisten.

Verbindungen, die die freie Konkurrenz bei öffentlichen Versteigerungen und öffentlichen Ausschreibungen zu beeinträchtigen geeignet sind, sollen gesehentlich unter Strafe gestellt werden.

Die Reichsregierung fordert die gesamte Bevölkerung, Produzenten und Konsumenten, auf, im eigenen Interesse die eingeleitete Gesamtaktion zur Begünstigung der Lebenshaltung der Bevölkerung zu unterstützen. Die Spitzenorganisationen der Wirtschaft haben bereits zugesagt, ihren ganzen Einfluss dafür einzusetzen, daß die Auswirkung der Steuerermäßigungen, insbesondere der Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 %, in den Preisen zum Ausdruck kommt. Von den Ländern und Gemeinden erwartet die Reichsregierung weitestgehende Unterstützung. Die zuständigen Ressorts werden Verhandlungen in diesem Sinne aufnehmen.

Das Reichsstattdirektorium hat dazu heute folgenden Beschluss gefaßt:

Das Reichsstattdirektorium ist den Maßnahmen und Beschlüssen der Reichsregierung in der Richtung des Preisabbaues in vollem Umfang beigetreten und wird der Durchführung derselben in seinem Dienstbereich jede nur mögliche Unterstützung leisten. Insbesondere wird der Reichshand bei ihrer Kreditpolitik auf Auswüchse der Kartelle und Preisverrentungen systematisch achtzugeben und erforderlichenfalls entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Als: an Beschlüssen der Reichsregierung fehlt es, wie aus der oben wiedergegebenen Meldung zu ersehen ist, nicht. Bis aber auch nur einer dieser Beschlüsse irgendwie praktisch zur Anwendung gelangt, sind die Preise derart in die Höhe gegangen, daß der schwerfällige bürokratische Apparat in ziemlich völliger Ohnmacht den Tatsachen gegenübersteht. Außerdem, wir lagen das ganz offen, ja lauben wir bereit und willens ist, energisch und wo nötig rücksichtslos durchzugreifen. Und selbst wenn sie den von ihr eventuell in Aussicht gestellten Kampf gegen die Trusts, Kartelle und Syndikate aufnehmen wollte, sie würde bei den gegenwärtigen Regierungsparteien scheitern. Nicht eine von ihnen würde es ernstlich wagen das in den Kartellen so machtvoll organisierte Privatkapital mit Erfolg anzugreifen. Vorüber wir in einigen Wochen an der Hand der Tatsachen wieder sprechen werden.

Der Völkerbundsbericht

(Von unserm Genfer Mitarbeiter.)

Das Sekretariat des Völkerbundes veröffentlicht den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Völkerbundes in der Zeit von Ende September 1924 bis Juni 1925. Die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes und des ständigen Internationalen Gerichtshofes sind in diesem Bericht nicht inbegriffen, sondern werden in einer besonderen Ausgabe vorgelegt werden.

Zur Frage der Abrüstung ist seit dem letzten November 1924 mit der endgültigen Ablehnung des Genfer Protokolls durch die englische Regierung kein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Der Völkerbundsrat hat zwar erneut das Protokoll auf die Tagesordnung der kommenden VI. Versammlung gesetzt, angesichts der ablehnenden Haltung der interessierten Großmächte hat diese Maßregel aber nur den Wert einer Geste.

Auch in der Frage der Entmilitarisierung des Rheinlandes ist es bei vorbereitenden Arbeiten geblieben. Der Rat sagte zwar in der Sitzung vom 14. März 1925 den Entschluß, in einer seiner nächsten Sitzungen das für das Rheinland in Anwendung kommende Kontrollsystem des Völkerbundes einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, ein endgültiger Beschluß ist aber auch hier noch nicht gefaßt worden.

Bei den politischen Fragen sind zu verzeichnen die Vermittlungsarbeit des Völkerbundes in der Frage der Grenzfestsetzung des Ostgaliziengebietes, ebenso die friedliche Regelung in der Frage der Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel. Auch in der Frage des griechisch-türkischen Minoritäten-Austausches wurde erfolgreiche Arbeit geleistet, jedoch heute mit wenigen Ausnahmen der Bevölkerungsaustausch vollzogen ist.

Der Bericht gibt eine nochmalige Zusammenfassung des bisherigen Verhandlungsganges zwischen Deutschland und den interessierten Mächten wegen seines Eintritts in den Völkerbund. Zusammenfassend werden in dem bekannten Memorandum der Deutschen Regierung vom 12. September 1924 nochmals die vier deutschen Bedingungen für den Eintritt aufgezählt: Ständiger Ratsplatz, keine Verpflichtung betr. Art. 16, Uebertragung von Kolonialmandaten an Deutschland und die Vollziehung des Eintritts in der Form der völligen Gleichberechtigung, d. h. Ablehnung einer nochmaligen Anerkennung der sogenannten Kriegsschuldfrage durch Deutschland. Der Bericht verzeichnet dann noch die Antwort der schwedischen Regierung auf das deutsche Memorandum, die ebenso wie die offizielle Antwort des Rates, die Gewährung des ständigen Ratsplatzes zugesagt, aber in der Frage des Art. 16 auf die Schwierigkeiten hinweisen, die aus einer Änderung des Völkerbunds-Statutes sich ergeben können.

Bei den Verwaltungsfragen nehmen die Behandlung der Saar- und Danzig-Fragen naturgemäß den größten Raum ein. Der Bericht über das Saargebiet ist in den Grundfragen ziemlich unbefriedigend. So sind bis auf den heutigen Tag trotz des feierlichen Versprechens des Völkerbundsrates die französischen Truppen aus dem Saargebiet immer noch nicht zurückgezogen, die sich aus je einem Regiment Infanterie, Kavallerie und einem Bataillon Jäger zusammensetzen. Ebenso ist die Vermehrung der Lokaldarmerie mit einer Langsamkeit erfolgt, die zum mindesten den Verdacht einer absichtlichen Verzögerung nicht ganz von der Hand weist. In der Frage der politischen Verwaltung des Saargebietes ist zwar durch den Ratsbeschluss vom 13. März 1925 anstelle der bisherigen fünfjährigen Bestätigung der Kommissionsmitglieder nur eine solche von einem Jahr gesetzt worden. Ebenso soll vom nächsten Jahre ab der Vorsitz der Kommission in regelmäßigem Wechsel auf alle Mitglieder der Kommission übergehen können, womit das bisherige französische Monopol der alleinigen Inhaberschaft des Präsidiums endgültig gebrochen sein dürfte. Diese Zugeständnisse bedeuten aber sehr wenig gegenüber dem empörenden Zustande, daß die Bevölkerung des Saargebietes auch heute noch praktisch von der Mitverwaltung ausgeschlossen ist. Sie hat nur ein einziges Mitglied, Herrn Cömann, der zudem von weiten Bevölkerungsteilen heftig bekämpft wird, als Mitglied in der Kommission. Das Landesparlament, der sogenannte Landesrat, hat nur ein Vorschlagsrecht und keinerlei gesetzgeberische Funktion. In diesem Punkte wird den Wünschen der Saarbevölkerung entschieden mehr Rücksicht getragen werden müssen, wenn auch nur den einfachsten Anforderungen der demokratischen Freiheit und Selbstbestimmung Genüge getan werden soll.

Der Bericht verzeichnet gleichfalls eine lange Reihe Danzig-politischer Streitfragen, wie sie seit Bestehen der freien Stadt auf jeder Ratstagung vorgetragen werden. Neben einer Reihe untergeordneter Fragen wird die Entscheidung des ständigen Gerichtshofes angeführt, die Polen die Errichtung eines eigenen Postdienstes in Danzig zugestehen. Im übrigen hat der Rat durch seinen Beschluss vom März 1925 dem Oberkommissar Max Donnel in Danzig eine größere Vollmacht dahingehend verliehen, daß er in Zukunft selbständig entscheiden soll, ob eine sogenannte

direkte oder indirekte Aktion vorliegt. Es ist damit zu rechnen, daß in Zukunft der Rat nicht mehr mit allen Fragen direkt sich abzugeben haben wird, sondern eine friedliche Lösung an Ort und Stelle selber getroffen wird. In diesem Zusammenhange wird noch die Anleihe der Stadt Danzig in Höhe von 1.500.000 Pfund Sterling erwähnt, die unter der Regide des Völkerbundes in England aufgenommen wurde. Das Finanzkomitee bringt als Hauptpunkte seines Arbeitsprogramms den finanziellen Wiederaufbau von Oesterreich und Ungarn. Man kann nicht sagen, daß das Ergebnis für Oesterreich ein sehr günstiges wäre. — Die ungarischen Verhältnisse lassen sich etwas besser an.

Die humanitären Kommissionen des Völkerbundes haben im Gegenlaß zu den rein politischen durchweg praktische und unmittelbare Arbeit geleistet. Der Bericht gibt interessante Einzelheiten über die Arbeiten der Kommission zur Untersuchung der Kohlenkrankheit, des Sumpffiebers, der Schlafkrankheit, der Tuberkulose und des Krebs.

In der Flüchtlingsfürsorge sind keine großen Fortschritte zu verzeichnen. Der Bericht des Dr. Hansen, der im Auftrage des Internationalen Arbeitsamtes die Möglichkeit der Schaffung einer Heimstätte für die vertriebenen Armenier nachprüfen sollte, lautet zwar optimistisch, ein endgültiger Entschluß ist aber auch hier noch nicht gefaßt worden, wozu einerseits die beschränkten Geldmittel, andererseits aber auch politische und juristische Bedenken verschiedener Art beigetragen haben.

Der Tätigkeitsbericht der Kommission für geistige Zusammenarbeit verzeichnet u. a. Konventionsentwürfe über Schutz des Autors und des geistigen Eigentums, internationalen Austausch wissenschaftlicher Publikationen, gegenseitige Anerkennung wissenschaftlicher Diplome und ein Projekt zur Schaffung einer internationalen Universität. Einen praktischen Beweis der internationalen Solidarität der Geistesarbeiter bedeutete die Wiederherstellung der Universitätsbibliothek von Tokio, die durch das Erdbeben zerstört wurde. Hier wurden von den verschiedensten Universitäten und Organisationen der Welt Bücher und wissenschaftliches Material jeder Art gespendet. Die Rockefeller-Stiftung gab für den Bau eines neuen Gebäudes 4 Millionen Dollars.

Der Schluß des Völkerbundsberichts gibt einen Ueberblick über die Zahl der im Völkerbunds-Sekretariat denotierten Verträge jeder Art. Zwischen dem 19. Mai 1920 und dem 19. Mai 1925 wurden dem Sekretariat 864 internationale Verträge und Uebereinkommen zur Registrierung vorgelegt. Davon entfielen allein auf den Zeitraum vom 19. Mai 1924 bis 19. Mai 1925 257 Verträge. Deutschland war bei dieser letzten Ziffer mit 30 Verträgen vertreten, einer Zahl, die nur von England mit 38 übertroffen wurde.

Reaktionäre Hoffnungen und Erwartungen auf das Zentrum

Seit die Reichstagsfraktion des Zentrums sich unter der Führung des badischen Abgeordneten Fehrenbach von Luther und den Deutschnationalen das ins Schlepp-tau nehmen lassen und gefolgsam alles mitgemacht hat, was die Westarp und Luther forderten, sind die Hoffnungen der deutschen Reaktionäre auf die weitere Entwicklung des Zentrums außerordentlich große. Durch die deutschnationale Presse geht ein Artikel über die Zentrumskrise, in dem es wörtlich heißt:

„Im Reiche verlangt die unsichere Zukunft des Sicherheitspaktes mit seinen nach und nach hineingewobenen Fingern eine grundsätzlich starkwillige Regierungsmehrheit; eine Energie im gleichen vaterländischen Sinne bedingt die Bereinigung der innerpolitischen Fragen in Richtung des „Schwarzweißrot“ unserer Hindenburgwahl. Und in Preußen? Der Austritt Births wird nicht zuletzt im Staate Friedrichs des Großen Veränderungen herbeiführen können. Hoffentlich jene Veränderungen, auf die wir Nationalen aller Gruppen seit Jahren warten, die die Anteilnahme weit über Preußens Grenzen hinaus bewegen müssen und die in der Forderung: „Sinweg mit dem System Severing!“ ihren alten Standpunkt einnehmen.“

Nachdem also das Zentrum im Reiche gelobt hat, die Wünsche der großkapitalistischen Rentemacher zu erfüllen, erwartet man im deutschnationalen Lager von ihm, daß es auch ebenso gefolgsam helfen werde, in Preußen die jetzige Koalition zu zerbrechen und den Deutschnationalen zur Macht zu verhelfen. Nach den Leistungen, die das Zentrum zuletzt im Reichstage vollbracht hat und nach dem Verlauf des Stuttgarter Katholikentages ist vom Zentrum auf dem Gebiete der inneren Politik in der Tat allerlei zu erwarten. Im vorigen Jahre — in Hannover — wurde Dr. Joseph Birth noch umjubelt, eben seiner republikanischen und sozialen Ansichten wegen; in Stuttgart spielte selbst Herr Dr. Marx nur noch eine zweite Rolle. Man wird auch ihn zur gegebenen Zeit fallen lassen, falls das große innerpolitische Geschäft, das die Deutschnationalen dem Zentrum ganz offen anbieten, das erforderlich machen sollte. Und der Herrs wird dafür Sorge tragen, daß es innerhalb der katholischen Wählerchaft möglichst beim Warten bleibt.

Demokratische Urteile über die Zentrumspolitik

Die beiden führenden Organe der bürgerlichen Demokratie, das „Berliner Tageblatt“ und die „Frankfurter Zeitung“, fällen in Besprechungen über die Krise im Zentrum außerordentlich scharfe Urteile. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt dem Zentrum nachsagen zu müssen, daß es sich für seine gemeinschaftliche Haltung bei den Steuergeboten und dem Zollgesetz durch Abmachungen und Versprechungen mit dem Reichsminister habe abfinden lassen. Wörtlich schreibt das „B. T.“:

„Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat sich von Dr. Luther, dem Reichsminister, soweit die unklare Mitte und die unsichere Linke der Partei in Betracht kommt, auf den Boden einer einseitigen Interessenspolitik locken lassen, weil ihr zwei Dinge verheißten wurden: die Ausgestaltung des Reichsstaatsgesetzes im konfessionellen Sinne und der Abschluß eines

Reichsstaatsgesetzes mit dem Kaiser. Aber es fragt sich doch, ob der Preis mit der unsozialen Politik, für die sich das Zentrum herzugeben hat, nicht zu hoch bezahlt ist.“

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt dem Zentrum folgendes:

„Im Zentrum ist der Teil, der sich nach seinen alten Gewohnheiten zurückzieht, wieder stärker geworden als der andere. Genauer: in der Zentrumskrise, die dabei in ihrer Mehrheit die unerhörte Steuer- und Zollpolitik mitgemacht hat. Man muß schon in der verzweifelten Lage des Herrn Fehrenbach sein, um sich die Behauptung zu erlauben, daß sich der soziale Geist des Zentrums gerade in diesen Geschehnissen wieder bewiesen habe. Auf derselben Höhe steht die Verteilung, die er der Regierung widmet, die mit Beihilfe der meisten Zentrumskandidaten unter der Führung des Herrn Fehrenbach an den Wählerparteien verübt worden ist. Als Hauptgrund gibt er an, daß man, wenn die Wünsche der Opposition berücksichtigt worden wären, die Zollvorlage nicht bis zum 15. August hätte erlegen können und es nicht möglich gewesen wäre, den Reichstag länger zusammenzubekommen. Wahrlich, ein schönes Motiv für einen christlich-katholischen Menschen! Weil die Regierung, an der das Zentrum beteiligt ist, aus solchen tatsächlichen Gründen (Reichspräsidentenwahl) schiedt disponiert hat, darum darf man dann eine parlamentarische Reiberei begeben, die ohnehin ist. „Abgeklärtes Verfahren“ nennt er das. Nach diesem Prinzip kann man auch einen Anschlag, ohne ihn zu verurteilen, einfach lösen. Aber unter katholisch möchte doch etwas anderes zu verstehen sein.“

Luther in Wien.



Die Luft ist dick, das Wetter scheint nicht heller, Und eine miese Krisenbrise weht. Hier stehe ich bei meinem Zollpaket! Wer aber schafft mir einen Bihablieferer?

Die Hausbesitzervereine gehen aufs Ganze

In Marburg tagte kürzlich der 46. Deutsche Hausbesitzertag, auf dem 2000 Hausbesitzervereine vertreten waren. Mit vereinigter Kräfte ließ man Sturm gegen realistischen Mieterschutz und ließ den eigenen egoistischen Wünschen ganz über die Hügel schießen. Nachdem es mit Hilfe der Regierungsparteien im Reichstage gelungen ist, für die Großagrarier wie für die Schwerindustrie sowohl bei der Gestaltung der neuen Steuer-gesetze und des Zolltarifs außerordentlich hohe Vorteile herauszuschlagen, sind die Hausbesitzervereine natürlich auch beunruhigt worden. Die Herren lassen sich offenbar folgen-des: die Mehrheit der Arbeiter, der Angestellten und Beamten wählt trotz aller bitteren Erfahrungen immer wieder die Kandidaten der Parteien, die den Besitz schonen, die Nichtbesitzenden schwer belasten, also warum sollen dann die Hausbesitzer nicht auch an der allgemeinen Rentemacherei auf Kosten der breiten Masse der Bevölkerung große Profite einbringen, ebenso die Schwerindustrie, unbekümmert darum, was aus der deutschen Wirtschaft und noch weniger darum, was aus den Massen der Bevölkerung wird, dann wollen wir organisierten Hausbesitzer schnell auch noch zu erraffen suchen, was immer mit Hilfe der Lutherregierung und der sogenannten Reichstagsmehrheit sich erraffen läßt. Man muß es den Herren lassen, daß sie schlechte Schüler der Schwerindustrie und der Großagrarier sind, wie eine Entschickung beweist, die sie einstimmig angenommen haben und die in ihrem hauptsächlichsten Teil diesen Wortlaut hat:

„Der deutsche Hausbesitz verlangt im Interesse der allgemeinen Wirtschaft und im eigenen Interesse die beschleunigte Einführung freier Wirtschaft im

Wohnungswesen im Sinne unserer dem Reichstag unterbreiteten Forderungen.“

Der deutsche Hausbesitz verkennt nicht, daß die Lage des Reiches steuerliche Opfer von noch nie dagewesenen Abmachungen erheischt. Er kann aber die ihm ansonsten Milliardenlasten nur aufbringen, wenn ihm seine wirtschaftliche Freiheit und die Verfügung über sein Eigentum unbedingten werden. Er wird die Steuern niemals aufbringen, wenn er weiter durch eine einseitige Mieterschutzgesetzgebung der Willkür zahlungsunwilliger und schiffbrüchiger Mieter und ohnmächtiger Vollzugsbehörden ausgeliefert ist.

Der deutsche Hausbesitz verwahrt sich entschieden dagegen und warnt die Regierung und Gesetzgebung eindringlich, den wirtschaftlich und sozial unhaltbaren, wie rechtlich und sittlich unbegründeten Forderungen der sozialistischen Bestenflüchtigen Mieterverbände bezüglich eines Wohnrechts in fremdem Eigentum und eines Anspruchs an die Rentendritter, in Form des Verlangens einer sogenannten „Planwirtschaft“ im Wohnungswesen Gehör zu schenken oder Gefolgschaft zu leisten.

Solange die Neubaulastigkeit zum Auslaß der heutigen Ueberbelegung aus öffentlichen Mitteln erfolgt, die ausschließlich aus den Mieten gesichert werden, fordert der deutsche Hausbesitz weitgehende Unterstützung der privaten Bauwirtschaft, die allein imstande ist, den laufenden Wohnungsbedarf zu befriedigen.

Lebensmittelsteuerung, ungerechte Steuerbelastung und dazu noch wucherische Mieten, das sind so die Auswüchse, die für die breiten Massen bestehen, falls auch noch die Wünsche der Hausbesitzervereine in Erfüllung gehen sollten. Das es aber so kommen wird, wenn die erwerbstätige Bevölkerung in Deutschland, soweit sie wahlberechtigt ist, bei der Reichstagswahl am 7. Dezember so wählt, wie es die Mehrheit von ihr auch getan hat, das hat die Sozialdemokratie genügend in Wort und Schrift vorausgesagt. Sie hat damit nicht in dem Umfange Gehör gefunden, wie es notwendig gewesen wäre. Seit zeigen sich in erschreckendem Maße die Folgen.

Die agrarische Unerfättlichkeit steigt

Aus Berlin wird gemeldet: Der Präsident des Reichslandbundes, Graf Balduin, hat ein Schreiben an den Reichsminister gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die Abschlüsse für die Ernteerträge dieses Jahres sofortige Währungs-Einführung des Einheitswährungsystems fordert.

Nach Mitteilung des Deutschen Landwirtschaftsrats haben die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft eine Entschickung an den Reichsminister übermitteln, in der sie unerwünschte Entschickungen des Einheitswährungsystems fordern.

Durch die Einführung der Einheitswährung würden die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ebenfalls, und zwar sehr stark steigen. Den Herren Agrariern genügt also die Teuerung, die allein durch die neuen Zölle verursacht worden ist, nicht, sie verlangen, daß durch die Einheitswährung der agrarische Profit abermals gesteigert wird. Das paßt ausgezeichnet zu der summen Preisentwertung, die die Lutherregierung mit so viel Tamtam angekündigt hat. Diese Preisentwertung ist großer Humbug, aber die Herren Agrarier werden ihre Forderungen wahrheitsgemäß schnell durchzusetzen vermögen. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bayer. Volkspartei und Wirtschaftspartei werden der Lutherregierung abermals den Segen geben, wenn sie die agrarischen Wünsche auf neue Preissteigerungen erfüllt.

Wie die deutsche Justiz ihr Ansehen ruiniert

Ein unglaubliches Urteil des Reichsgerichts

Leipzig, 26. Aug. (Ein. Bericht.) Ein interessanter Landesvertragsprozess begann am Mittwoch vor dem vierten Straßengericht des Reichsgerichts in Leipzig. Es hatte sich der Baugewerkschaftler Franz Hecht aus Straubing in Bayern wegen Verbrechen nach § 88 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Hecht war im Jahre 1913 in die Fremdenlegation eingetreten und wurde während des Krieges in Marokko zur Niederhaltung der ausländischen Eingeborenen verwendet. Gegen seine eigenen Bundesleute hat er nicht gekämpft. Als der Krieg ausbrach, konnte er seiner Dienstpflicht in Deutschland nicht nachkommen, da jede Flucht aus dem Fremdenlager mit dem Tode bestraft worden wäre. Im Jahre 1918 wurde er mit mehreren Fremdenlegationsräten in den Konzentrationslager nach Frankreich zurückgebracht, worer folge der Qualen, die Hecht ausstehen mußte, war es ihm jedoch unmöglich, bis Kriegsende dort zu verbleiben, und er ging freiwillig nach Afrika zurück. Nach Kriegsende wurde er aus der Fremdenlegationsanstalt entlassen und kehrte nach Deutschland zurück. Da er jedoch keine Arbeit mehr fand, trat er wieder in die Fremdenlegationsanstalt ein. Im Jahre 1924 wurde er wegen Krankheit mit Rente entlassen und im Jahre 1925 wegen Landesvertrags verhaftet. Der Anwalt schilderte in kurzen Zügen seine Lebensgeschichte, woraus hervorging, daß es ihm gar nicht möglich war, bei Kriegsausbruch nach Deutschland zurückzukehren und seiner Dienstpflicht zu genügen. Wenn er 1918 nicht in dem Konzentrationslager in Frankreich bliebe, so nur deswegen, weil er hier viel qualvoller behandelt wurde als in Afrika.

Der Reichsanwalt plädierte für Verurteilung. Der Anwalt hätte im Konzentrationslager in Frankreich bleiben und nicht wieder freiwillig ins Kampfgelände gehen sollen. Er beantragte deshalb fünf Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte Hecht tatsächlich wegen Landesvertrags zu der ungewöhnlichen Strafe von fünf Jahren Gefängnis. Dieses Urteil gegenüber einem Menschen, der jahrelang die Qualen der Fremdenlegations durchgemacht hatte und nach sieben Jahren in der Heimat zurückkehrte, rief im Zuschauerraum große Empörung hervor.

Das Urteil des Reichsgerichts spottet jedem menschlichen Empfinden und ist ein Schlag ins Gesicht des deutschen Menschenverstandes. Die Urteilsfindung des Reichsgerichts mit seinen Konstruktionen von „Landesverrat“, wie sie sich in jüngster Zeit häufen, kann bei dem weitaus größten Teil des deutschen Volkes nur noch Kopfschütteln und erbitterte Empörung auslösen und muß die oberste Rechtsbehörde des Reiches um jedes Ansehen bringen. Auch das Reichsgericht kann sich auf diese Weise unmöglich machen. Es wird Zeit, daß endlich einmal ein Wandel geort wird.

Gewerkschaftliches

Französische Gewerkschaftskongresse

Paris, 26. Aug. (Via Bericht.) Der Allgemeine Französische Gewerkschaftsbund (C.G.T.) ist am Mittwoch in Paris zu seinem 15. Kongress zusammengetreten. Berühmte, abgeordnete ausländischer Gewerkschaften hatten sich zu seiner Begrüßung eingefunden. Neben Delegierten aus Deutschland (Großmann), England, Desterreich (Schorff), Italien (D'Aragona) usw. bemerkte man den Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Dubegesi. Der Kongress wurde von Tonhauz mit einer Ansprache eröffnet, in der er auf die Bedeutung der Arbeiterbewegung in Frankreich hinwies und erklärte, daß die französischen Gewerkschaften niemals auf die Verbindung mit der Internationalen verzichten würden.

Gleichzeitig wurde ein Kongress der kommunistischen Gewerkschaften Frankreichs eröffnet. Dieser Kongress soll sich in erster Linie mit der Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Einheit in Frankreich befassen. Die kommunistischen Gewerkschaftler beschloßen daher, eine Delegation an den Kongress der freien Gewerkschaften zu entsenden, um diesem die Wiederherstellung und die Zusammenlegung der beiden Organisationsformen anzubieten. Dieser Schritt der Kommunisten ist die folgerichtige Entwicklung der von ihnen seit Monaten mit großem Aufwand geführten Propaganda zur angeblichen Vereinheitlichung der Gewerkschaftsbewegung. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß es den Kommunisten dabei weniger um das Wohl der Gewerkschaftsbewegung zu tun ist, als um die Verwirklichung ihrer eigenen Parteiziele. Es ist infolgedessen wenig wahrscheinlich, daß der Kongress der C.G.T. auf das kommunistische Angebot eingehen wird.

Kleine Nachrichten

München, 28. Aug. Das Hochwasser der Isar ist seit heute früh 5 Uhr im Fallen begriffen. Es kann angenommen werden, daß die Gefahr nunmehr vorüber ist, zumal die Wetterverhältnisse im Gebirge günstiger geworden sind. Auch aus dem Allgäu kommen Meldungen über Hochwasserläufe. Zwischen Immenstadt und Sonthofen ist die Staatsstraße auf einer Strecke von 300 Metern unter Wasser.

Mittenwald, 28. Aug. Der D-3 mit 164 München-Spannsbrunn ist zwischen Seefeld und Giesenhofen festgefahren. Infolgedessen fuhr der Zug in die auf das Gletscher geworfenen Erdbänne und blieb hängen.

Kiefersfelden, 27. Aug. Während eines Gewittersturms schlug der Blitz in eine Unterkunftshütte auf dem Wendling. Sämtliche in der Hütte anwesenden 15 Personen wurden zu Boden geschleudert, 5 von ihnen mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Hüttenbesatzern befanden sich auch mehrere Reichsdeutsche.

Hannover, 27. Aug. Bei einer Manöverübung des Reiterregiments 13 verfuhrte eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und zwei Mann die Weiser der Gärten mit ihren Pferden in voller Ausrüstung zu durchschneiden. Ein Reiter stift in der Mitte des Stromes vom Pferd und verlor anschließend infolge Verzweiflens in den Gärten. Bergschiff genötigte sich sein Kamrad, den Estrinken zu retten. Die Reiche des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

Berlin, 27. Aug. Der durch die Unwetterkatastrophe im Mansfelder Seekreis verursachte Schaden beläuft sich nach den neuesten Schätzungen auf 1 Million 200 000 Mark. Die ausgiebigen Regenfälle, die in den letzten Tagen einsetzten, haben den Schaden noch vergrößert. Weitere Übersetzungen, die erst jetzt eintreffen, sind Folgen der Katastrophe.

Berlin, 28. Aug. Infolge der in Böden niedergegangenen Unwetter ist nach einer Meldung aus Dresden die Elbe in starkem Steigen begriffen. In Magdeburg fürchtet man, daß die Elbe in den nächsten Tagen Hochwasser führen wird.

Berlin, 28. Aug. Die Tappusepidemie hat sich in den letzten Tagen wieder etwas verschärft. Die Anzahl der an Unterleibstypus Erkrankten ist auf 7 gestiegen. Die Todesfälle haben sich auf 12 erhöht.

Nordhausen, 27. Aug. Zu dem benachbarten Altsiedel ereignete sich gestern mittags ein schreckliches Familien-drama. Der Landwirt Walter Kurin, der mit seinen Schwestern, seiner Frau und seiner Tochter in Zwölfstücken lebte, erschoss nach kurzem Anseh mit einem zweiten Schuß den Landwirt Hermann Kurin. Der Mörder wurde sofort durch einen Schuß in die Schenkel festgehalten und durch einen Schuß in die Schenkel getötet.

Warnebüden, 27. Aug. Der Dauerschwimmer Kemmerich aus Sulum ist heute Nacht unweit der Westmole am Warnebüden Strand ankommen. Er hat die 60 Kilometer lange Strecke von Fehmarn in 22 Stunden zurückgelegt.

Warnebüden, 27. Aug. Gestern früh 1/4 Uhr hat der Dauerschwimmer Kemmerich aus Sulum bei hohem Seepegel Fehmarn verlassen, um schwimmend das 60 Kilometer entfernte Warnebüden zu erreichen und damit einen neuen Weltrekord aufzustellen. Kemmerich schwamm ohne Begleitung, nur mit Kompass und Landmarken und einer auf Kopf befestigten Thermosflasche mit warmer Salsbrühe, die er hinter sich herzieht. Um 2 Uhr nachts, vier Stunden nach der vorgegebenen Zeit, war Kemmerich an seinem Ziel noch nicht gelangt.

Cleve, 28. Aug. Durch Kurzschluss entstand in einer Schiffsfabrik Feuer, durch das das ganze Schiffsgerüst mit 6000 Paare Schrauben verbrannte. Auch die Gebäude weisen großen Schaden auf.

Rom, 28. Aug. Die Blätter melden aus Triest über ein schweres Unwetter. Das Dorf Bortol wurde fast gänzlich zerstört. Auch viel Vieh ist durch das Unwetter umgekommen. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Weins- und Getreideernte ist vernichtet. Der Schaden wird auf ungefähr eine halbe Million Lire geschätzt. Die schweren Stürme haben in Pola mehrere Schiffe beschädigt. Die Schiffsfabrik war mehrere Stunden lang unterbrochen.

Paris, 28. Aug. Gestern vormittag ist auf dem Bahnsteig der D-3 ein von Suisin kommender Zug gegen einen Personenzug gefahren. Etwa 20 Reisende, die schon beim Aussteigen waren, wurden verletzt. Der Materialschaden ist nicht bekannt.

Tokio, 27. Aug. Durch sehr heftige Regenfälle wurden gestern in Tokio 4000 Häuser und in Yokohama 1000 Häuser unter Wasser gesetzt. Mehrere Personen kamen in den Fluten um.

London, 27. Aug. Nach einer Meldung des New York Herald überließen bewaffnete Banditen nachts die Ortschaft New York im Staat Illinois. Sie haben die Gemeindebehörden gefangen gesetzt, und nachdem sie die Einwohner gezwungen hatten, auf die Straße zu gehen, Häuser und Banken geplündert. Dann machten sie sich davon ohne Spuren zu hinterlassen.

Pola, 26. August. Die acht in eine Söhle in den Julischen Alpen eingeschlossenen Touristen wurden gerettet.

Sozialistische Internationale und Achtstundentag

Ein Appell an die organisierte Arbeiterschaft der Welt

Die Entschließung, die der Internationale Kongress in Marseille für den Achtstundentag angenommen hat, hat diesen Wortlaut:

Der im August 1925 tagende Kongress der sozialistischen Arbeiter-Internationale bekräftigt die Forderungen der sozialistischen Arbeiterschaft nach dem achtstündigen Arbeitstags-Maximalarbeitsstag und der Freigabe des Samstagvormittags für alle Arbeiter. Der Kongress bekräftigt die sozialistischen Arbeiterorganisationen, durch deren Kämpfe es gelungen ist, den Achtstundentag auf gesetzlichen Wege zu erringen und spricht die Hoffnung aus, daß unsere Genossen in ihren Bemühungen nicht erlahmen werden, bis auf dem Wege der Fabrikinspektion, der Verwaltung und Kontrolle der Achtstundentag tatsächlich und nicht nur theoretisch durchgesetzt sein wird. Der Kongress beauftragt seine Exekutive mit dem Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Fällung zu treten und unermüdet eine internationale Propaganda für die Verwirklichung des Achtstundentages zu führen ohne Ueberflüssiges, deren Zulassung viele der bereits erzwungenen Gesetze nutzlos macht.

Der Kongress stellt ferner fest, daß eine Reihe von Wirtschaftswissenschaftlern so gesundheitsgefährlich und gefährlich sind, daß die achtstündige Arbeitszeit zu lange ist, und fordert in solchen Fällen schon aus Gründen der Menschlichkeit eine wesentliche Verringerung der Arbeitszeit unter 8 Stunden.

Der Kongress lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf die Tatsache, daß das Abkommen von Washington von vielen der wirtschaftlich machenden Staaten noch nicht ratifiziert worden ist und fordert von allen parlamentarischen Vertretungen an der Internationale angeschlossenen Parteien, daß sie keine Gelegenheit vorbegehen lassen, ohne für diese Frage auf jede mögliche Weise in ihren

Parlamenten einzutreten. Der Kongress erinnert ferner daran, daß jeder Staat, der den Vertrag von Versailles unterzeichnet hat, moralisch verpflichtet ist, den Achtstundentag durch Gesetz zu verwirklichen, und fordert, daß die Regierungen, die die Washingtoner Konvention noch nicht unterzeichnet haben, es sofort tun sollen. Der Kongress weist ferner darauf, wie sehr dieses Abkommen hinter der vollen Erfüllung der Forderungen der Arbeiterschaft zurückbleibt, indem er die Handelsangestellten, wie Seelente und die landwirtschaftlichen Arbeiter ausschließt.

Indem der Kongress die außerordentliche Wichtigkeit dieser Frage, vor allem in Großbritannien, Deutschland und Amerika feststellt, fordert er ganz besonders die Arbeiter dieser Länder auf, die größten Anstrengungen für die Ratifizierung des Abkommens zu machen. Der Kongress fordert alle ihm angeschlossenen Parteien auf, dahin zu wirken, daß jede Stunde, während der der Arbeiter zur Verfügung seines Unternehmers steht, als Arbeitsstunde gerechnet wird.

Der Kongress stellt mit Freude die Fortschritte fest, die in der Verkürzung der Arbeitszeit erreicht worden sind und begrüßt mit Befriedigung diese wertvollen aller gewerkschaftlichen Errungenschaften der Arbeiterklasse.

Der Kongress betont, daß Millionen von Arbeitern sich durch die Verkürzung der Arbeitszeit mehr Ruhe erkaufen haben. Er ist der Ansicht, daß Ruhe allein nicht genügt, und daß vielmehr den Arbeitern Gelegenheit gegeben werden muß, diese freie Stunden zu ihrer physischen, geistigen und kulturellen Ausbildung verwenden zu können. Er beauftragt die Exekutive, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Organisationen zu unterstützen, die den Kampf nicht allein um die Verkürzung der Arbeitszeit, sondern auch für die Erreichung besserer Lebensbedingungen der Arbeiterschaft und ihrer Organisationen führen.

Internationaler Sozialistenkongress

Sozialdemokratisches Zeitungswesen - Arbeitslosenproblem - Frauenkonferenz - Bekämpfung des Alkohols und der Tuberkulose

Eigener Bericht

Marseille, 27. Aug. Die Arbeiten des Internationalen Sozialistenkongresses haben vor dem Abschluß. Am Mittwochabend hat die politische Kommission nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten das Ergebnis ihrer Beratungen in einer Entschließung niedergelegt, die am Donnerstag vormittag den Kongress beschloß. Die übrigen Kommissionen beendeten im Laufe des Mittwochvormittag in voller Einmütigkeit ebenfalls ihre Arbeiten. Außerdem tagte zu gleicher Zeit eine Erziehungskonferenz und eine Zeitungskonferenz in der von deutscher Seite die Genossen Otto Wels, Ludwig Keil, Solmann und Ulrichshaus anwesend waren. Die großartige Organisation des sozialdemokratischen Pressendienstes erweckte hier nach dem Referat des Genossen Solmann großen Eindruck. Es wurde beschlossen, zunächst eine vorläufige Kommission einzusetzen, die eine für die gesamte sozialdemokratische Presse der Welt bestimmten Frauenkongress auszurichten soll, außerdem dessen dann ein von den Parteien endgültig zu bestimmender Ausschuss die Organisation eines internationalen sozialdemokratischen Pressendienstes vorbereiten hat. Die Einberufung dieses Ausschusses erfolgt durch das Sekretariat der Internationale.

Kongress in dem System der Hochschulzölle eine starke Gefahr für die Schaffung eines künftigen Weltmarktes.

Am Schluß der Entschließung heißt es wörtlich: „Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit streben auch in hohem Maße nach gewerkschaftlicher Kontrolle über die wirtschaftliche Betätigung. Der Kongress verweist ferner darauf, daß die Arbeitslosigkeit erst dann endgültig überwunden werden kann, wenn diese Kontrolle vollständig sein wird und, wenn das System der Produktion zum Zweck des individuellen Profits endgültig verschwunden ist, um in einer sozialen Wirtschaft dem System der Erzeugung für den Nutzen der Gesellschaft Platz zu machen.“

In der anschließenden Debatte wurde viel beachtet die an sich überflüssige Erklärung des englischen Delegierten Dollan, der ähnlich wie in der Kommission einen Zusatzantrag zu der Entschließung über die Arbeitslosenfrage forderte. Er wünschte hauptsächlich einen klaren Hinweis darauf, daß die Reparationslasten und besonders der Dames-Plan als Ursachen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu betrachten sind. In seiner Begründung ließ Dollan den erforderlichen Weltbild zur Behebung weltwirtschaftlicher Probleme vermissen. Er beschränkte sich auf Erklärungen, die vom rein englischen Standpunkt vielleicht berechtigt sind, aber von der weltpolitischen Warte aus zu verwerfen sind. Es war überhaupt überflüssig, die in der Kommission überwundenen Schwierigkeiten vor dem Plenum wieder aufzugreifen. Genosse Dörmann ließ dann erfreulicherweise gegenüber den Ausführungen des Engländers in seinen Auslassungen keinen Zweifel darüber, daß die deutschen Gewerkschaften und die Sozialdemokratie weiterhin für die Revision des Versailler Vertrages arbeiten, aber sich nicht um einseitigen, sondern um allgemein weltpolitischen Interesse lenken lassen werden. Laßt Euch von Euren Arbeitgebern nicht gegen die Arbeitslosen in anderen Ländern aufbringen“ rief Genosse Dörmann der englischen Delegation mit dem Hinweis zu, daß es in Deutschland an ähnlichen Vermittlungen nicht fehlt. Er schloß mit der unter lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung, daß die deutschen Arbeitnehmer ihre ausländischen Kollegen immer, wo es auch sei, ähnlich wie es jetzt in Belgien geschieht, moralisch und finanziell unterstützen werden.

Die eigentliche Plenarsitzung wurde infolgedessen zu einer Ueberprüfung, als der estonische Außenminister Vanderveide mit dem schwedischen Innenminister Moeller das Präsidium führte. Von lebhaftem Beifall begrüßt, erklärte Vanderveide, er sei auch heute, trotz seiner Intelligenz, mit dem Herzen bei der sozialdemokratischen Internationale und gerade deshalb habe er das Präsidium übernommen. Den Hauptteil der Beratungen füllte dann eine Debatte über das Arbeitslosenproblem aus, deren Begründung Brodère übernommen hatte. Er beschränkte sich unter Hinweis auf die weltpolitischen Zusammenhänge der überall zur öffentlichen Diskussion stehenden schwierigen sozialen Fragen im wesentlichen auf eine Inhaltsanalyse der Resolution. Sie enthielt hauptsächlich eine beargwünzte Zusammenfassung der Ursachen des Arbeitslosenproblems und eine längere Darlegung über die erforderlichen internationalen Maßnahmen zur Bekämpfung des vorhandenen Übels. Vor allem betonte der Kongress die Unterstützung der Arbeitlosen als Pflicht des Staates und der Gesellschaft. Er forderte ferner die Einwirkung der Gewerkschaften unter hervorragendem Einfluß der Gewerkschaften und wünschte die Beteiligung der Arbeiter in allen Ländern der Welt. In einer richtigen Ausgestaltung des Marktes und einer Vervollkommnung der Technik und Regelung der Jahresproduktion steht die Internationale gleichfalls ein wesentliches Mittel, dem Uebelstand abzuwehren, der durch die Saison-Arbeitslosigkeit entsteht. Es wird weiter darauf verwiesen, daß die ernstliche Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit nicht möglich ist, solange die notwendige Abmilderung des Bevölkerungswachstums aus armen und verarmten oder einer Krise ausgehenden Gebieten verhindert wird. Selbstverständlich dürfte der Strom der Abwanderung nicht dem Zufall überlassen werden, sondern geordnet werden. Der Kongress ist im Gegenteil der Ansicht, daß die Abwanderung auf breiter internationaler Grundlage organisiert werden muß. Es wurde deshalb beschlossen, die Gewerkschaften der Internationalen Arbeiter-Internationale über die angeschrittenen Probleme zu erfragen und möglichst greifbare Formulierungen über das praktische Vorgehen aufzustellen.

Vorher hatte der Präsident des Kongresses, Vanderveide, den Antrag gestellt, den Zusatzantrag des englischen Delegierten Dollan, der übrigens als schottischer Abgeordneter dem englischen Unterhaus angehört, an die erste Kommission zurückzuverweisen, und die deutsche Kommission sollte sich diesem Vorschlag ohne weiteres anschließen, da die von Dollan aufgeworfene Frage rein politischer Natur waren und deshalb getrennt von den wirtschaftlichen Fragen zu behandeln sind. Die englische Delegation widersetzte sich jedoch anfänglich dem Vorschlag des Vorsitzenden. Erst als Genosse Brodère nochmals an die Einmütigkeit appellierte, erklärte sich die englische Delegation nach einer internen Aussprache bereit, sich mit der Zurückverweisung an die Kommission einverstanden zu erklären. Die Entschließung über die Arbeitslosenfrage wurde dann einstimmig angenommen.

Anschließend folgte ein Bericht der Genossin Adelheid Bopp über das Ergebnis der Frauenkonferenz, deren Entschließung u. a. die Bildung eines Frauenkomitees bei dem Sekretariat der Internationale vorsieht. Der Kongress erklärte sich auch mit dieser Resolution einverstanden.

Den Schluß der Mittwochssitzung bildete eine kurze Debatte über die Alkoholfrage. Die hierzu vorgelegene Entschließung fordert im wesentlichen geistesberührende Maßnahmen für die Bekämpfung des Alkohols. Die dänische Delegation wendet dagegen ein, daß die Internationale mit der Annahme dieser Resolution den Geuern der Arbeiterschaft Wasser auf ihre Mühlen liefere, wenn sie behaupten, daß „viele Arbeitergehirne durch den Alkohol zerstört werden“ und beantragten deshalb Ueberweisung der Resolution an das Exekutivkomitee, ein Antrag der mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Eine andere Resolution der 6. Kommission zugunsten einer unmittelbaren Aktion der Arbeiterschaft für nachdrückliche Bekämpfung der Tuberkulose, die Genosse Thaanen begründet, findet einstimmige Annahme.

Auch die Abwehr der periodischen Wirtschaftskrisen wird in der Entschließung besonders motiviert. Hier lenkte der Kongress die Aufmerksamkeit der Exekutive auf den großen Wert eines Protokolls gegen die Washingtoner Konvention über den Achtstundentag keine Beachtung finden. Die Exekutive soll diese Fragen gemeinsam mit der Gewerkschaftsinternationale studieren und darauf hinwirken, ob die Sanierung des Geldwesens in irgendeiner Weise die Finanzkommission des Völkerverbundes beschleunigt. Ihre Aufgabe wäre, die Länder mit gestärkter Währung ohne jede Bedingung bei der Stabilisierung der Valuta nachdrücklich zu unterstützen. Darüber hinaus sieht der

Karlsruher Chronik

Geschichtskalender

28. August. 1749 Goethe in Frankfurt a. M. — 1864 Duell Rajalla-Katowicz in Genf. — 1910 Internationaler Sozialistenkongress in Kopenhagen.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bebel-Liebsteht-Gedächtnisfeier. Die Arbeiter-Jugend Groß-Karlsruhe veranstaltet am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, im Jugendheim (Ruppurrerstraße) eine Bebel-Liebsteht-Gedächtnisfeier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache unseres Genossen Schulinspektor Reinmuth steht. Der Abend wird weiter ausgefüllt durch beste Streichmusik und Rezitationen. Alle Parteimitglieder und Volksfreunde sind dazu herzlich eingeladen.

Jugendsozialisten! Zusammenkunft im Jugendheim 7 1/2 Uhr pünktlich. Da der Abend Vorbereitungen bringen wird für verschiedene Veranstaltungen in den kommenden Wochen und außerdem die ganze Bildungstätigkeit für den Winter zur Beratung steht, darf kein Genosse fehlen!

„Unsere Zähne“

Zahnärztliche Ausstellung vom 5.—13. Sept. in Karlsruhe

Wissenschaftliche Vorträge
In der Zahnärztlichen Ausstellung, die in der Woche vom 5. bis 13. September in der Stadt-Ausstellungshalle hier stattfindet, finden über 40 wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen mit Lichtbildern statt, die zum Teil auch das Interesse der Laien in Anspruch nehmen werden. Aus der Fülle der Thematika greifen wir zur rechtzeitigen Information der Öffentlichkeit nur einige besonders interessante Vorträge heraus.

Ein Problem, das seit längerer Zeit in Fachkreisen erörtert wurde, tritt nun in Form einer epochenmachenden Erfindung vor die Öffentlichkeit. Einer Einladung des Erfinders, des Dentisten Maurer in Konstanz, Folge leistend, werden die Kollegen die neueste Errungenschaft seines erfindertischen Geistes „Das Feinstrahlgebläse“ besichtigen. Mit Hilfe dieses Apparates ist es möglich, das Plombieren der Zähne ohne Bohrung vorzunehmen. Was der Patient am meisten fürchtet, die Ausbohrung der Zahnhöhle, wird künftig durch das Feinstrahlgebläse schmerzlos erreicht.

Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten hat sich Herr Forstbauer-Neuwort, ein Fachgenosse ersten Ranges, angemeldet, um hier seine in Amerika weit und breit bekannten Vorträge zu halten über Dinge, denen bei uns noch lange nicht die gebührende Beachtung beigemessen wird. Bekanntlich ist Amerika in der Dentistik Europa weit voraus, so daß man den Vorträgen des Amerikaners über die Grundlagen zur Föhrung einer hochentwickelten und modernen Praxis mit größter Spannung entgegensehen darf.

Sommerfest und Zahnweibe der Freien Turnerschaft

Die Freie Turnerschaft gehört zu denjenigen Vereinen, die nicht viel Feste feiern, aber desto mehr Inhalt den wenigen Feiern zu geben versteht, die sie begehen. Am nächsten Sonntag veranstalten unsere stets für die Arbeiterklasse hilfsbereiten freien Turner und Sportler auf ihrem Turn- und Spielplatz an der Linkenheimer Allee ein Sommerfest, bei dem auch zugleich die neue Vereinsstatute ihre offizielle Weihe erhalten soll. Außerdem findet der Besichtigungssporttag des 3. Bezirks mit sportlichen Wettkämpfen statt. Letztere beginnen um 9 Uhr. Um 1.30 Uhr ist auf dem Ludwigsplatz Ausstellung zum Fest- und Brauen auf dem Turn- und Spielplatz wird ein ausgezeichnetes Programm zur Abwechslung kommen. Neben turnerischen und sportlichen Aufführungen sind auch gesangliche und musikalische Darbietungen vorgesehen. Es wird also ein recht netter Nachmittag werden, den jeder Parteigenosse und Gewerkschaftler mit Familie bei unseren freien Turnern und Sportlern zubringen sollte. Die Lösung für Sonntag kann deshalb nur sein: Auf zum Sommerfest der Fr. Turnerschaft!

Der Veranstaltung werden auch auswärtige Turner, Turnerinnen und Sportler beimohnen, u. a. haben die freien Turner und Turnerinnen von Leonberg ihren Besuch angemeldet. Sie werden am Samstag abend ankommen und zu ihrem Ehren findet im Vereinslokal ein Begrüßungsabend statt. Die Mitglieder werden gebeten, Freiquartiere bereit zu stellen und dieselben am Samstag abend im Lokal anzuempfehlen.

Bollfest Mühlburg-Grünwinkel 1925

Einem seit nunmehr 5 Jahren gepflogenen Brauch folgend, veranstalteten die parteilichen Arbeiter-Sport- und Gesangsvereine von Mühlburg und Grünwinkel in den Tagen des 22., 23. und 24. August ihr diesjähriges Bollfest. Leider hatte Bluvius nicht allzu großes Interesse, so daß heranziehendes Gewölk des öfteren den Verlauf störte, und zum Teil den Besuch beeinträchtigte. Grünwinkel, in dessen Mitte der Festplatz gelegen, hatte Festtagskleid an, in republikanischen und bairischen Farben gefasst, zudem die rührige Festeitung der dekorativen Bemalungen verschiedener Bewohner durch eine sinnige Prämierung gebahnt. Trotz dem mehr als zweifelhafte Wetter führten die Sportler ihr flottes leichtathletisches Programm durch. Nachmittags bewachte sich durch die Hauptstraßen der beiden Vororte ein hauptsächlich von den Sportvereinen bestrittener Festzug, der ein schönes und farbenprächtiges Bild bot. Auf dem Platze angelangt, entwickelte sich gar bald ein Leben und Treiben, das seinen Rhythmus durch den besten konzentrierenden Arbeiter-Musikverein Darlanden erhielt. Dazwischen fanden ergözendes Kinderbelustigungen statt, bei denen die Jugend voll auf ihre Rechnung kam. Ein in früher Abendstunde einsehender starker Regen zwang die Festteilnehmer, das von der Firma Sinner überlassene, schützende Zelt aufzusuchen. Ihren Höhepunkt erreichte die Veranstaltung in den Abendstunden des Montag. Gesänge und Vorträge wechselten in dunter Folge und die taunslustige Jugend kam auch auf ihre Rechnung. Ein einsehender Regen gebot wiederum den Teilnehmern zu früh Feierabend. . .

Nun die Tage vorüber sind, sei allen denen bekannt, die durch uneigennützig Arbeit sich in den Dienst der Sache gestellt haben. Die Leitung lag bei Gen. Ludwig Brannath in besten Händen. Der Verlauf selbst bewies, daß Arbeiterjüngler und Arbeiterportler als Glieder der modernen Arbeiterbewegung auch im Westen unserer Stadt marschieren! eha.

Aufruf!

Unter dieser Ueberschrift sucht die Fa. Geora Schaffert und Sohn in Karlsruhe für die Fertigstellung ihres Neubaus 10-12 Maurer und Tagelöhner zu den im Berliner Schiedspruch vorgegebenen Löhnen.

Ob nach dem einstimmig gefassten Beschluß der Bauarbeiter, den Berliner Schiedspruch abzulehnen, sich Maurer

und Tagelöhner zu diesen Bedingungen finden, ist nicht gut anzunehmen. Sollten wider Erwarten doch solche auf dem Platz erscheinen, dann werden sie von dem Ratssekretär des Streikbrüches ebensowenig verlohnt bleiben, wie diejenigen, die wir hier namentlich bekannt geben:

Maler:
Hofheins R. Ludwig, von Spärd bei Unternehmer Bindeschädel; Ren Anton von Risch bei Unternehmer Josef Veld; Knobloch Karl von Teufelneurent bei Maurermeister Stober; Marx Hg. von Weischnereut bei Maurermeister Augenstein.

Maurer:
Maier Kasimir von Jöblingen bei Unternehmer Pö. Schumacher; Fabry Josef von Jöblingen bei Unternehmer Pö. Schumacher; Maier Josef von Jöblingen bei Unternehmer Semmler in Durlach.

Plattenleger:
Saud Wilh., Saud Adolf, Meier Wilh. und Zentareb Karl sämtlich von Knielingen bei Unternehmer Konrad Gessel.

Deutscher Bauwerksbund, Karlsruhe.

Die Autofahrten in Berlin verbilligt

Aus Berlin kommt die Meldung, daß der Verein der Kraftfahrzeugbesitzer beschlossen hat, auch für die großen Automobile die Taxe um 25 Prozent herabzusetzen. Also in Berlin wird das Autofahren wiederum billiger, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Taxe in Berlin schon bisher um ein ganz Erkleckliches billiger war als z. B. in Karlsruhe. Es wird überhaupt selten eine Stadt geben mit einem derart hohen Kraftfahrzeugtarif wie dies bei Karlsruhe der Fall ist. Seber Fremde, der hierher kommt und ein Auto benutzen muß, laßt darüber. Und auch die Einheimischen wissen ein Lied davon zu singen.

(!) Colosseum-Theater. Zur Wiedereröffnung am 1. September hat, wie uns geschrieben wird, die Direktion Herr Eugen Klinger eine ganz aparte Sensations-Revue verpflichtet. „Bauke seiner Frau nach“ betitelt sich der Schläger, dessen Geburtsort das Folies Caprice Theater, Berlin W. ist. Für die Urbesetzung sind die Herren Kurt Rohlf und die Berliner Schlägerkompanie verantwortlich. Die künstlerische Leitung der Revue führt Herr Direktor Ludwig Strobel, der auch die Direktion des oben erwähnten Berliner Theaters innehat. Ihm zur Seite steht als Regisseur Herr Harry Gilman. Die beiden Herren kennen den Geschmack des Großstadtpublikums und liberal so bis jetzt die Revue aufgeführt, errang sich das aus über 50 Mitwirkenden bestehende Künstlerensemble die größten Erfolge. Man wird in 16 Bildern geführt vom Kabarett durch die Taunuslinie, durch das Seebad Liebeswelle, vom Berliner Scheunenviertel in die Türkei in einen Sarem und immer spielt die „Liebe“ eine Hauptrolle. Die Taunuslinie-Serie und die Snobby-Girls, ein Heer schöner Frauen, erfreuen durch ihre Tänze ebenso die raffische Ungarin Csira Szador mit ihrem Ballett. Eine solche Revue, in Berliner Originalbesetzung hat Karlsruhe bis jetzt noch nicht gesehen. Kennt man die Schläger: „Ja, das ist Berlin auf der Taunuslinie“, „Bauke seiner Frau nach und seiner Strassenbahn“, „Pfeife, was hast du bloß für Badehosen an!“, „Wenn du nicht bist, dann wirds ne Andre sein“ usw. von den Jazz- und Cafe-Kapellen her, so wird man sie sich bestimmt gern einmal im Zusammenhang mit der Handlung anhören. Eine eigene dazu angefertigte Bühnenaufführung, sowie eine hervorragende Orchesterbesetzung unter der Leitung des Herrn Schotte wird dazu beitragen, den werten Besuchern etwas fürs Auge und Ohr zu bieten, das allen Anforderungen auch den verwöhntesten gerecht wird. Wir verweisen auf die Inserate über die Wiedereröffnung.

Arbeiter-Schützen-Verein. Auf die heutige Schießübung von 6 Uhr ab mit anschließender Mitgliederversammlung sei auch an dieser Stelle hinnewiesen. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige, jedoch jedes Mitglied erscheinen muß.

Wiener Operette im Mühl. Konzertsaal. Heute Freitag, 28. August, gelangt zur Feier des 100. Geburtstages des Komponisten Johann Strauß dessen Operette „Wiener Blut“ mit den Damen von Damato, von Herz, Ritter und den Herren Cap, Scheller, Stadler, Wabke und Wafenta zur Aufführung. Wiederholungen dieses Wertes morgen Samstag und übermorgen Sonntag abend. Sonntag nachmittags um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen „Gräfin Mariza“. Zu dieser Vorstellung haben sämtliche Ermäßigungsstellen Gültigkeit. Die Besetzung entspricht dem für die Hochschiedsrichterung, die definitiv Montag, 31. August, stattfindet, der Hauptbesetzung der Saison, „Gräfin Mariza“, gewährt.

Im Weltkino, Kaiserstraße 133, läuft a. 3t. der große Sport-Sensationsfilm „Der Boxerhahn von New York“ in 12 Akten. Der noch junge Hauptdarsteller Konrad Daut hat sich gerade mit diesem Film die Herzen der Welt erobert und auf Grund seines Erfolges damit erst kürzlich einen neuen Vertrag mit seiner Verleihungsfirma abgeschlossen, der ihm für 5 Jahre mit einem wöchentlichen Gehalt von 2000 Dollar (Zweitausend Dollar) für diese verpflichtet. Werband, auch für die Besetzung eines deutschen „Stars“.

Stadtgartenkonzerte. Gutes Wetter vorausgesetzt findet am kommenden Samstag, den 29. August im Stadtgarten ein Nachmittagskonzert der Harmonikabteilung unter Leitung von Hugo Rudolph statt. Die vorzüglichen Darbietungen dieser Kapelle lassen einen guten Besuch des Konzerts erwarten.

Die schöne Schweiz. Die Vorbereitungen für die Frankfurter Ausstellung „Die schöne Schweiz“ (Haus Werkbund; 12. September bis 7. Oktober) sind abzuschließen. Dem außerordentlichen Entgegenkommen der schweizerischen Organisationen, die dem Unternehmen ihre Unterstützung zuteil werden lassen, ist es in erster Linie zu danken, daß sich die Ausstellung einer ausgezeichneten Besichtigung erfreut. Sowohl die Abteilung „Graphik im Dienst von Reise und Verkehr“, wie die Gruppe von Dioramen und Modellen werden aufs härteste zu feststellen vermögen. Während der Herbstmesse vom 4. bis 7. Oktober ist die Ausstellung in diese eingegliedert.

Aus der Partei

Rappelrodel. Am Samstag, 29. August, abends 7 1/2 Uhr, im „Rehrod“ Mitgliederversammlung des Soz. Vereins. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert reifliches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder. Die Rathausvertreter treffen sich schon um 8 Uhr.

Vorkläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 29. August: Wechselnd bewölkt, meist trocken, mäßig warm.

Briefkasten der Redaktion

F. B. Die neulichste Kündigungsrückläufigkeit beläuft sich auf 4 Wochen. Sie ist gültig, sofern keine weiteren Abmachungen bestehen.

Aus der Stadt Durlach

2. Durlach-Me. Am Dienstag mittags kurz vor Geschäften schluß um 14 Uhr verunglückte der verheiratete Arbeiter Sprinmann aus Hohenwettersbach in der Genshewischen Munitionsfabrik. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise explodierte eine Flasche mit Explosionsstoff und zerstückelte Sprinmann derart, daß der rechte Fuß ganz zertrümmert und der linke zerplittert wurde, außerdem wurde der Bedauernswerte am ganzen Körper verbrannt und büßte noch ein Auge ein. In dem Aufkommen des Verunglückten, der Vater von vier kleinen Kindern ist, wird gesorgt. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bolloversammlung. Am Samstag, 29. Aug., abends 8 Uhr, findet im „Friedrichshof“ (Gartenlaan) eine Bolloversammlung sämtlicher aktiven Kameraden statt. Wichtige Bekanntmachungen. Die Kameraden sind verpflichtet, reiflich zu erscheinen. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. Der Beschluß der Versammlung hat in Durlach zu geschehen.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs).

	27. August		26. August		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amsterdam	100 G.	169.02	169.44	169.09	169.51
Stockholm	100 Kr.	112.63	112.91	112.66	112.94
Italien	100 L.	16.725	16.765	16.65	16.69
London	1 Pf.	20.374	20.426	20.379	20.431
Neuhof	1 D.	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris	100 Fr.	19.73	19.77	19.635	19.675
Bras	100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47
Schwiz	100 Sch.	81.80	81.50	81.26	81.46
Spanien	100 P.	60.32	60.48	60.28	60.54
Wien	100 Schilling	69.12	69.26	69.12	69.26

Beranstaltungen des heutigen Tages

Wiener Operette im Konzertsaal. „Wiener Blut“. Stadtgarten: 8-10 Uhr Dverzten-Abend.
Palast-Bühnen: „Paris-London-Neuwort“, 2. Teil. — „Fiz und Fax im Strandhotel“.
Zentral-Bühnen: „Mädchen, die man nicht heiratet“.
Weltkino: „Der Boxerhahn von New York“.
Uniontheater Mühlburg: „Der König und die kleinen Mädchen“.
Kaffee Deon: Künstler-Konzert mittags und abends.
Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.
Exzellior-Künstler: Jeden Abend 8 1/2 Uhr Kabarett mit.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Ida Vogel, alt 26 Jahre, Ehefrau von August Vogel, Schlosser. Franz Gerlinger, Kaufmann, ledig, alt 29 Jahre. Max Hunsinger, Kaufmann, ledig, alt 37 Jahre. Blüthvine Carter, alt 51 Jahre, Krankenschwester. Maria Sardi, 76 Jahre alt, Witwe von Ludwig Sardi, Oberst a. D. Anna Bes, 82 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Bes, Lehrer. Hildegard Bin, 8 Monate 7 Tage alt, Vater Hermann Bin, Rechnungsrat.

Wp. Nr. 4 Stellen **Bereinsanzeiger** **Nr. 5 u. mehr Stellen**
20 Bln. die Stelle **40 Bln. die Stelle**
(Verdingungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Bestimmungswort herangezogen.)

Karlsruhe.

Freie Turnerschaft. Heute abend von 6-8 Uhr Probe mit Musik auf dem Turnplatz. Sämtliche Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen müssen erscheinen. 4743

Naturfreunde. Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung. Sängerbund Vorwärts. Sonntag, 30. Aug., Familienausflug nach der Büra. Abfahrt 6.40 nach Baden. Sonntagskarte Baden-Steinbach 1.80 M. 4748

Bollschor Karlsruhe-West. Heute Freitag abend punkt 7 1/2 Uhr („3 Linden“) weitere Singstunde des Frauen- und Männerchors. 4747

Wb.-Radfahrer „Solidarität“. Samstag, 29. Aug., abends 8 Uhr, Abfahrt am Kriegendenkmal zum Sommerachtsfest (Waldbaus Lanzenberg) daselbst Hebernachten. Sonntag früh 10 Uhr daselbst Treffpunkt für Nachzügler. Hierzu sind alle Sportgenossen des 3. Bezirks herzlich eingeladen. Kampions werden am Platze ausgegeben. Siedt dazu mitbringen. 4734

Arbeiter-Sängerkarteil. Zur Beteiligung am Sommerfest mit Zahnweibe der freien Turnerschaft auf dem Sportplatz an der Linkenheimer Allee werden die Sangesgenossen und Genossen gebeten, sich zahlreich einzufinden. 4739

Durlach. Sängerbund Vorwärts. Samstag, den 29. August, abends punkt 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft im Lamm amends Ehrung. Es ist Ehrenpflicht aller Sänger und Sängerinnen, zu erscheinen. 828

Gaggenau. Arbeiter-Gesangsverein „Freiheit“. Samstag, abends 8 Uhr Singstunde in der Aula. Vollständiges Erscheinungserwartet der Vorstand. 4735

Wir verweisen auf die laufend in unserem Blatt erscheinende Annonce über Obermeyers Herba-Seife, die nicht nur als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Hauterkrankungen (Hautausschläge, Flechten u. dergl.), sondern auch zur Befestigung kleinerer, nur als Schönheitsfehler anzusehenden Hautfehler (Flecken, Mitesser, Sommerprossen u. dergl.) sich sehr vorteilhaft bewährt und von ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtet und warm empfohlen wird. Trotz dieser ihrer außergewöhnlichen Deiwirtung ist die Herba-Seife keineswegs nur als medizinische Seife anzusehen, sondern hat in ihr eine hochfeine Toilettenseife, die sich zum täglichen Gebrauch zwecks Erzielung und Erhaltung eines weichen, zarten Haut vorzüglich eignet u. in Bezug auf Milde, Feinheit und dezente Parfümierung den vornehmsten Anforderungen der Damen und Herren voll und ganz genügt.

Spätjahr-Neuheiten

für

Kleider, Kostüme u. Mäntel

sind schon eingetroffen.

Wilh. Braunagel, Herrn- **straße 7**

zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Unterhaltung und Belehrung

Velle der Groberer

Von Martin Andersen Nexø

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„In einem Sonnabend, als Velle die Osterstraße hinabließ, kam ein Wagen mit Hausgerät vom Lande hereingeschwenkt. Velle hatte es sehr eilig, mußte das aber doch mitschmen; der Kutscher sah unten vor dem Fuder, ganz vorne zwischen den Pferden, er war groß und rotwangig und gehörig eingemummelt, trotz der Wärme. „Hallo! das war ja Schwager Due, Kalle's Schwägerin! Und oben zwischen allem Gerummel sahen Anna und die Kinder und schwanken hin und her. „Hallo! Velle schwenkte die Mütze, mit einem Sprung hatte er den Fuß auf der Wagendeckel und sah neben Due, der bei der Bewegung über das ganze Gesicht lachte.“

„Ja, nun haben wir das Bauernland fast und woll'n mal versuchen, ob es sich hier in der Stadt besser macht“, sagte Due auf seine stille Weise. „Und hier läufst du ganz wie zu Hause herum!“ Es lag Bewunderung in der Stimme.

Anna kam über das Fuder herbeigetroffen und lachte zu ihnen nieder.

„Habt ihr Nachricht von Vater Lasse?“ fragte Velle sie. Das war seine ewige Frage, wenn er Bekannte traf.

„Ja, das haben wir — er ist daran, einen Hof draußen in der Selbe zu kaufen. Na, willst du wohl artig sein, du Teufel!“

Anna langte nach hinten aus, ein Kind fing an zu weinen. Dann kam sie wieder zum Vorschein. „Und wir soll'n auch viel mehr von Vater und Mutter und von allen erzählen.“

Über Velle hatte keine Gedanken für Oheim Kalle. „Was ist es droben bei Steinhof?“ fragte er.

„Nee, weiter nach Osten zu, bei den Zaubertuben“, sagte Due. Es ist ein großes Stück Land, aber nich' viel mehr als Steine. Wenn er sich da man nich' ruiniert — zwei soll'n vor ihm dabei hupps gegangen sein. Er hat sich da mit Maria zusammengetan.“

„Oheim Lasse wird wohl wissen, was er tut“, meinte Anna. „Korna hat woll das Geld reingestekt, sie hat ja was aufgespart.“

Velle mußte weiter — sein Herz tanzte ihm im Leibe bei dieser Nachricht. Worbei war es mit aller Ungeheuerlichkeit und allen schrecklichen Möglichkeiten — er hatte seinen Vater wieder. Und Lasses Felsenstrom war in Erfüllung gegangen, er hatte jetzt die Füsse unter den eigenen Tisch gesetzt! Hoffentlich war er obendrein geworden, wenn man es nicht so genau damit nahm; und Velle selbst — ja, er war jetzt Hoffentlichersohn!

Genau neun Uhr am Abend hatte er alles beiseite geschafft und konnte sich auf den Weg machen; sein Blut pochte vor Spannung. Ob da wohl Pferde waren? — Ja, natürlich; aber ob auch Leute gebalten werden mußten? War Lasse Bauer geworden, der am Fiebtage Löhne aussahlte und des Sonnabends, den Festtagen über die Obren gezogen, zur Stadt kam? Velle sah sie ganz deutlich die Treppe hinaufkommen, einen nach dem anderen, die Solafschube abstreifen und an der Arbeitsstube tüchtig hängen — ja, sie wollten gern am Hofschub auf ihren Lohn bitten. Und Lasse traute sich in den Kladen, sah sie bedenklich an und sagte: Nee, auf keinen Fall, ihr verkauft es ja doch man. Aber er gab ihnen schließlich hoch, wenn es soweit war — man ist ja viel zu gutmütig, heute er zu Velle.

Denn Velle hatte der Schupsterei Ade gesagt und lebte zu Hause als Hofbesitzer. Eigentlich leitete er ja das Ganze — es durfte nur nicht so heißen. Und auf den Weinachtsfesten schwenkte er die tollen Bauernstöcher. Es entstand ein Klüftern in allen Eden, wenn Velle eintrat; aber er ging zusehens durch die Stube und forderte des Pastors Tochter zu einem Tanz auf, so daß sie den Atem verlor und noch mehr weinte, und ihn dat, sich gleich auf der Stelle mit ihr zu verheiraten.

„Er lief und träumte; die Sehnsucht trieb ihn vorwärts, und ehe er sich's verhas, hatte er die paar Meilen Landstraße zurückgelegt. Der Landweg, den er jetzt einschlug, führte durch Heidebüchel und Nadelwald; die Häuser hier drinnen wurden schmaler, es war ein weiter Abstand von einem zum anderen.“

Velle schlug nach bestem Ermessen einen Seitenweg etwas weiterhin ein und lief mit weitgeöffneten Sinnen. Die Sommerzeit lief ihm alles nur halb erkennen, aber das Ganze war ihm so vertraut wie die Stiefel in Vater Lasses Heidenrücken, obwohl er noch nie hier gewesen war. Die armseliche Landschaft sprach zu ihm wie mit Mutterstimme; so wie hier zwischen diesen aus Lehm aufgestellten Hütten, in denen arme Arbeiter mit dem Felsboden um eine Handvoll Erde kämpften, war es sonst nirgends in der Welt.

Durch viele Generationen hindurch war dies alles sein, bis zu den Lumpen in den Fensterheben und dem alten Getümpel, das auf das Strobdach hinaufgeschleudert war, um es festzubalzen. Hier war nichts, womit man sich den Kopf zerbrechen brauchte wie anderswo in der Welt — man legte sich getrocknet hin und ruhte. Aber in all diesem bauen und wohnen, nein, das war nichts für ihn. Dem war er erwachsen, wie man den Köden seiner Mutter erwächst.

Der Nebenweg ward allmählich zu einer tiefen Wagenbahn, die sich zwischen Felsen und Moor hinschlängelte. Velle mußte, daß er sich nach Osten zu halten mußte, aber dieser Weg ging bald südwärts, bald nordwärts. Er bekam es satt, merkte sich genau die Richtung und lief querfeldein drauflos.

Es war schwer, sich hindurchzuarbeiten, das Mondlicht täuschte das Auge so, daß er strauchelte und in Löchern versank. Seidenfäden und Wacholder gingen ihm bis an die Taille und hemmten jede Bewegung. Und dann wurde er auch eigeninnig und wollte nicht zu der Wagenspur zurückkehren, sondern stapfte drauflos, so daß er dampfte, fetterte über schräge Felsstöcke, die schiefwärts waren vom Taufall auf das Moos, und ließ sich auf Geratemobil über den Rand hinabfallen. Ein wenig zu spät fühlte er die Tiefe unter sich, es ging wie kalter Zug durch den Wagen und veranlaßte ihn mit in die Luft hineinzuweisen nach einer Stube. Vater Lasse sagte er klagend und

wurde im selben Augenblick von den mächtigen Bromberranten aufgefangen und sank langsam hinab durch das Flechtwerk, wo Ranke auf Ranke tausend Klauen in ihn hineinbießen und ihn widerwillig weiterlieferten. Bis er vorzüglich tief unten zwischen den scharfen Steinen auf dem Boden einer Schlucht abgesetzt wurde, und schauernd seinem guten Stern für alle diese Dornen danken mußte, die barmherzig seine Haut geschunden hatten, damit er nicht den Schädel paalen sollte. Dann mußte er sich durch die Finsternis und das rieselnde Wasser da unten vorwärts tasten, bis er einen Baum fand und an die Oberfläche hinaufklettern konnte.

Damit war die Richtung verloren, und als ihm das klar wurde, verlor er auch den Kopf. Von dem sicheren Velle war nichts mehr übrig, er rannte blindlings vorwärts, um auf den hohen Hügel hinauf zu gelangen. Und als er befreit auf den Gipfel hinaufstieg, um Kenntnis von den Klippen zu nehmen, barst der Boden und schloß sich über ihm in einem fürchterlichen Unwetter, die Luft wurde schwarz und voller Lärm, er konnte nicht die Hand vor Augen sehen. Es war wie eine Riesensprengung — durch sein frohes Stampfen auf den Felsen entstanden, die Länder wurden in die Höhe geschleudert und Finsternis aufgelöst und die Finsternis selbst schrie vor Entsetzen und wirbelte runderum. Das Hera in seiner Brust hüpfte mit und raubte ihm den letzten Verstand; er sprang selber in unbändiger Angst und brüllte wie besessen. Ueber seinem Kopfe trieben die schwarzen Massen, so daß er sich bücken mußte, leuchtende Risse kamen und schwebten; es lautete wie Brandung da oben und schrie beständig in einen Höllenwirrwarr von Lauten. Dann warf es sich plötzlich zur Seite, trieb nach Norden hinüber und fiel. Und Velle begriff, daß er mitten in das Schlachtfeld der Saatfrüchte hineingeraten war.

Er fand sich selbst hinter einem großen Stein. Wie er dorthin gekommen war, wußte er nicht, aber er wußte, daß er ein großes Rindvieh war. Wie bequem hätte er nicht an die fünfzig Kraben zerhackern können, nur indem er ein paar Steine in die Höhe warf!

Er ging an dem Abhang entlang, ungeheuer mutig in seinem Entschluß, aber mit schwankenden Anien. In weiter Entfernung auf einer Klippe sah ein Fuchs und bellte transsahft im Mondlicht, und da draußen, im Norden und im Süden, sah er einen klüftigen Schimmer des Meeres. Hier oben hausten die Unterirdischen; wenn man auf die Felsen trat, dröhnte es hoch. Velle fing an, ruhig zu atmen.

In dem südlichen Auschnitt lag das Meer im Silberglanz des Mondes, aber als er wieder da hinab sah, war es verschunden; die Tiefen waren in Weiß versunken. Nach allen Seiten gina das Laid unter, Velle sah staunend, wie das Meer langsam stieg und alle Niederungen füllte. Auch die kleinen Hügel nahm es — einen jeden in einem Wissen — und es nahm den langen Berggücken im Osten, so daß nur die Lannenwipfel aufragten. Verloren gab er sich jedoch nicht, hinter allen ängstlichen Gedanken lag eine undeutliche Vorstellung von dem Berge Krarat und hielt ihn aufrecht. Aber dann wurde es so sonderbar kalt, die Beinkleider klebten ihm am Leibe fest. „Das sind die Wasser“, dachte er und sah sich ängstlich um; der Fels war in einen kleinen Berder verwandelt, der mit ihm im Meer schwamm.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Zürich-Reise der Lassalia

II. (Schluß.)

Bierwaldkletterer und Seelisberg

Auf den Schweizer Dammschiffen entfaltet sich besonders am Sonntag, immer reines Leben. Frühlicher Gesang, Gitarre und Zitherpiel ist zu vernehmen und bringt Stimmung auch in eine Fahrt auf dem Bierwaldkletterer. Dazu stets vor Augen die hohen Berge, ihre zum Teil schneebedeckten Kuppen, das ewig wogende Nebelmeer, die grünen Matten, die lichten Wälder und die sich im Jidsad hinschlingenden Kluten des Sees — das alles sind unvergängliche Naturbilder, die man lange selbsthalten möchte. Die Lassalia-Mitglieder haben oder standen oben auf Deck und staunten, soweit sie den Bierwaldkletterer noch nicht befahren hatten, über das, was die Schweiz ihren Besuchern bietet, und die älteren, die alles schon einmal gesehen hatten, labten sich aufs neue an diesen schönen Flecken der Erde.

Auf dem Seelisberg kann man von der Dammschiffstation Treib hinauffahren; ein anderer Teil der Reisetreibnehmer lief vom Küsti aus. Und oben! Sa, da steht man zunächst haunend, fast ehrfürchtig, sieht das Hotel- und Pensionatsleben, ist überredet von der Größe der Hotels und Restaurants — das Kurhaus Sonnenberg, in dem wir oben, verliert allein über 250 Betten — bewundert den Komfort, die Eleganz und den Luxus, und ist eigentlich ernüchtert, daß man in dieser herrlichen Gegend mit ihren unvergleichlichen Ausblicken auf die ringsum liegenden Berge, nur wenige Stunden verweilen kann. Denn schließlich sind doch wir das Volk der Arbeit, seine schaffenden und produzierenden Glieder, während wir es manchmal von denen, die auf dem Seelisberg lustwandeln, anhaben, daß sie ehrlicher, ständiger und anstrengender Arbeit möglichst aus dem Wege gehen. Es stehen denn auch nicht weniger wie 7 Hotels auf dem Seelisberg, der 872 Meter hoch liegt.

Es halten uns aber alle wirtschaftlichen Betrachtungen über die traffen Gegenstände in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und ihre Auswirkung auf die Bergbauern und Erhaltungsfähigkeit der Schweiz nicht; wir mühten wieder „abbi“ auf das Schiff. Die Züricher Genossen hatten auf dem Seelisberg auf für die Einnahme des Mittagsessens gekostet, was sie uns Karlsruher Arbeiter aber durch den Abstieg auf die Schiffstation Küsti dann zumuteten, war etwas viel, besonders für den weiblichen Teil unserer Reise-Gesellschaft, von denen einige mit glänzenden Laststiefeln, aber nicht mit Bergschuhen „ausgerüstet“ waren. Es ging sehr steil herunter und steiniger, mit Geröll bedeckter Weg machte das Fortkommen nicht leichter. Als wir sanfte Beschwerden wagten, erklärten uns die Schweizer Sanesfreunde: „Ihr Karlsruher seid ja gar nichts gewöhnt. Dieser Weg ist für uns noch Alpabst!“ Da hatten wirs.

Einen Reinfall im gewissen Sinne erleben jene Reisetreibnerigen, die absolut einmal auf der Kreuzstraße — wellberühmt, förmlich in den Bergfelsen eingebauen — laufen wollten. Sie liegen an der Felsplatte aus und hatten das „Berggäusen“, auf der bis Büelen etwa eine Stunde langen Straße nur — wie ein solcher Karlsruher Spaziergänger zählte —

rund 300 Autos zu besagen. Es war das große ja. Klauen-Kennen für die Autos, in das unsere Schwärmer für die Kreuzstraße hineingeraten waren. Von Büelen aus fuhr das vollbesetzte Schiff wieder zurück nach Brunnen, und es gab verständnisvolle Gesichter, als man von Büelen absahelte und zwei sehr bekannte Karlsruher Parteigenossen, händeringend am Ufer stehen sah, weil sie zu spät gekommen waren. In Brunnen holten sie uns wieder ein; das Schiff hatte durch ihre Abwesenheit erheblichen Gewichtsverlust erlitten. — Um 1/10 Uhr waren wir wieder in der riesigen Limmattal.

In Zürich

beschäftigte man am Montag nach der Kranzüberlegung am Grabe Bebel's die überaus reichhaltigen Sammlungen der dortigen Universität, die ihresgleichen an einer deutschen Universität suchen dürften, und die sonstigen Lebenswürdigkeiten der Stadt. Leider ist in dieser größten Industriestadt der Schweiz — sie zählt heute rund 200 000 Einwohner — auch die Arbeiterbewegung gespalten. Die politischen Kämpfe werden, soweit wir bemerken konnten und erzählen hörten, zwischen ihnen in sehr heftigen Formen ausgefochten. — Die

deutschen Arbeiter Zürichs

sind vorläufig zu reiferter, zurückhaltender Stellung veranlaßt. Eine Anzahl von ihnen haben bekanntlich nach dem Kriege lange auf die Wieder-Einreiseerlaubnis warten müssen. Treten sie politisch stärker hervor, müssen sie mit der Ausweitung als lästige Ausländer rechnen. Trotzdem bleiben die meisten von ihnen ihren politischen und gewerkschaftlichen Zielen treu! Machten doch die Deutschen vor dem Kriege etwa 1/3 der Züricher Bevölkerung — rund 60 000 — aus!

Interessant war uns noch die Mitteilung der Züricher, daß allgemein die deutsche Arbeiterkraft verlor, die schöne Schweiz mehr wie früher kennen zu lernen. So waren vor einigen Monaten 600 Arbeiter aus Augsburg, einige hundert aus Zuffenhausen bei Stuttgart, die „Loparabia“ aus München um, in der Schweiz! Das ist läßlich! Warum sollen sie von dem Genus der Naturschönheiten der Mutter Erde stets ausgeschlossen sein? Natürlich erwachen dadurch den organisierten Arbeitern Zürichs bzw. ihrer Vertretung ständig helfende Aufgaben.

Die Abreise

Ein letztes Lied auf dem Züricher Hauptbahnhof, eine Dankesbezeugung an den Männerchor „Freiheit“ und der Zug entführte die Karlsruher Gäste nach Basel. Dort die Wanderung nach dem umgebauten schönen Volkshaus der Basler Arbeiterkraft, ein Begrüßungs- und Abschiedslied des Arbeitergesangsvereins „Vorwärts“ und die Ausfahrt aus dem Basler Bahnhof erfolgte. Kurz nach Mitternacht traf man in Badens Landesbahnhauptstadt wieder ein, bedient von dem, was man gesehen, gehört und erlebt hatte. A. W.-n.

Zwei Urteile über die „Lassalia“

Das sozialdem. „Vollrecht“ äußert sich anerkennend über die Gefangenenleistungen der „Lassalia“ in dem Konzert am Samstag. Es laut u. a.:

„Nach wenigen Takten hörte man, daß es sich hier um einen Männerchor handelt, dem eine edle Gesangs-kultur eigen ist. Schon das stimmliche Material, mit der starken Durchsetzung von ganz jungen Kräften — die besonders den Tönen augute kamen — hat starke Qualität.“

Der kommunistische „Kämpfer“ bemerkt: „Selten hören wir von unseren Männerchören so reine, weiche und doch stimmungsvolle Töne.“ Dann schließt das Blatt: „Arbeiter-sänger! Wann hebt ihr euren Anführer den wahren proletarischen Anführer? Auch an diesem Abend wäre das Stadttheater nicht durch einen revolutionären Gesang zusammen-gestürzt.“

Von den Schönheiten und Geheimnissen der Natur

Von Felix Fehsenbach

„Erwanderte deutsche Geologie — Die sächsische Schweiz“, heißt ein neues Büchlein von Wilhelm Bölsche, das der Verlag J. S. B. Dieck Nachf., Berlin, zum Preise von 2.50 M in geschmackvollem Ganzleinenband herausgebracht hat. Einen vorbildlichen Führer durch die Schönheiten und Geheimnisse der Natur hat der weltbekannte Naturwissenschaftler da geschaffen. Nicht einen „Führer“ im üblichen hergebrachten Sinn, sondern eine famose geologische Plauderei, die durch all die romantisch-schönen Partien der sächsischen Schweiz, bis hinein in böhmisches Land führt und uns mit feinsinniger Erzählerkunst in das geheime Leben und Wirken der Naturkräfte einweilt. Dazu ist das Bändchen mit einer großen Zahl wohl-gelungener photographischer Aufnahmen ausgestattet. Ein Büchlein, das Junge und Alte, Naturfreunde und Pädagogen, alle, die ein offenes Auge für das Schöne und Gewaltige im Naturgeschehen haben, von der ersten bis zur letzten Seite festsetzt. Jahrmillionen ziehen an uns vorüber, während wir mit Bölsche durch das schöne Stüdchen Erde wandern. Von der aufbauenden Arbeit des Kreidemeeres, von der Eiszeit, von vulkanischen Kräften und Faltungen des Bodens durch Erkalten des Erdinnern, vom unermüdblichen Schaffen und Bohren des Wassertröpfens, von der Erde und allen anderen Kräften hören wir, die zum Werden der heutigen Landschaft beigetragen hat. Und das alles ist nicht trodene, verstaubte Wissenschaft, sondern köstlichstes Leben in Wilhelm Bölsches plastischer Schilderungskunst vermittelt. In den zusammenfassenden Schlüssen dokumentiert uns Bölsche nochmals den Geist unbefangenen Denkens, der das ganze Büchlein beherrscht, wenn er sagt:

„Heute wächst ein neues Geschlecht in diese Dinge einfach hinein. Vom hänt das alles zusammen. Diese Erdgeschichten, die den Elbsandstein dort natürlich gebaut hat, hat auch den Menschen nach demselben Naturgesetz diesen Stein Jahrtausenden Wucht, mit der das Regenwasser diesen Stein Jahrtausenden zerprengt hat, zerprengt in die der Mensch sich verwickelt hat. Wenn wir die Erde aufwärtsfahren, diese Berge anschauen, dieses ganze Naturbild mit seiner sähnen und doch so erfolgreichen Arbeit — dann erstarrt in uns der Mut, daß, wie Goethe sagt: „Der Tag dem Edlen endlich komme“. Die höchste Arbeit des Einzelnen gleicht dem Sandfärchen, das einen Wassertröpfen aus dem Felsen schürft. Wir haben gesehen, daß aus der Arbeit solcher Wassertröpfen schließlich die Gestalt eines ganzen Gebirges erwächst. Auch wir bauen in unsere geistigen, unserer sozialen Arbeit an einem Gebirgsbau der Menschheit, wo gewisse Wahrheiten stehen bleiben sollen, die uns freier und glücklicher machen, während der Schutz des Wertlosen, Verengenden, unfrei Machenden hoffnungslos talabwärts sinkt — Wassertröpfen sind wir alle — aber Tröpfen, die Gebirge abtragen und errichten.“

Von den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen

Der Kampf im Baugewerbe

In Nr. 190 vom 19. August ds. Js. des „Volksfreund“ ist wörtlich der Beschluß der Bauarbeiter in Bezug auf den Berliner Schiedspruch bekannt gegeben. Ausdrücklich ist darauf hingewiesen, daß die Bauarbeiter es grundsätzlich ablehnten, einem Schiedspruch, wie er in Berlin am 14. August gefällt wurde, die Zustimmung zu geben, weil er gegenüber der Zeit vor dem Streik für mindestens 50 Prozent aller Bauarbeiter Verschlechterungen der Löhne vorsieht. Selbst in Arbeitgebertreuen ist die Meinung vorhanden, daß der Berliner Spruch für die Bauarbeiter unannehmbar ist. Daraus ist auch die Tatsache zu entnehmen, daß seit der Versammlung der Bauarbeiter am 18. August weitere 19 Arbeitgeber den Schiedspruch von Karlsruhe bei am 28. Juli vom Schlichtungsausschuß gefällt wurde, anerkennen haben.

Weiter scheint auch in der Zeitung des Arbeitgeberverbandes die Meinung vorherrschend zu sein, daß man sich sehr wohl mit den Bauarbeitern auf einer vernünftigen Grundlage einigen könne. Das geht schon daraus hervor, daß bereits am letzten Dienstag zwischen den maßgebenden Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer eine Aussprache stattfand mit dem Ergebnis, daß der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes in Karlsruhe sich bereit erklärte, in der Lohnfrage seiner Versammlung die am selben Tage abends 5 Uhr stattgefunden, bestimmte Vorschläge zur Annahme zu empfehlen. Die Versammlung der Arbeitgeber hat jedoch eine Verständigung abgelehnt und beschlossen, die Verhandlungen in Berlin abzuwarten.

Nach diesen Tatsachen steht nun erst recht fest, daß die Arbeitgeber in Karlsruhe den Frieden nicht wollen. Oder sollte der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes von der Aussprache mit dem Vertreter des Bauarbeiterverbandes über eine eventuelle Verständigung, überhaupt keinen Bericht erstattet haben? Letzteres ist beinahe anzunehmen, da viele Arbeitgeber tatsächlich auf das Ergebnis einer solchen Aussprache gemerkt haben. Trotz dieser angebotenen Verständigungsmöglichkeit, die an dem Sitztum der Bauarbeiter scheiterte, wird man auch weiterhin in der „Bad. Presse“ und im „Karlsruher Tagblatt“ von Arbeitgebertreuen behaupten, daß die bösen Bauarbeiter und ihre Führer schuld seien, daß der Friede im Baugewerbe nicht hergestellt werden kann. Es wäre endlich an der Zeit, daß die Bauauftragneher die Ursachen, weshalb es nicht zum Frieden kommen kann, etwas näher unterzöhen, anstatt einseitig immer dem Glauben zu schenken, was die Arbeitgeber behaupten.

Bauherren und Arbeitgeber des Baugewerbes, die ein Interesse an der am Dienstag, den 25. August nachfolgenden Besprechung über eine Verständigungsmöglichkeit haben, bekommen über den Inhalt dieser Besprechung Auskunft im Büro des Deutschen Bauarbeiterverbandes (Wilhelmstraße 47, 2. St.). Wir würden zu diesem Mittel wirklich nicht greifen haben, wenn nicht gestern (Donnerstag) von Arbeitgebertreuen im „Karlsruher Tagblatt“ wieder ein Artikel veröffentlicht worden wäre, der die Wahrheit geradezu auf den Kopf stellt.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Einheitsfront der Unternehmerverbände gegen die Arbeiter

Der Umstand, daß auf den gestrigen Donnerstag beim Reichsarbeitsminister nochmals Verständigungsversuche angefaßt wurden, hat den Unternehmern Veranlassung zu einem letzten fröhlichen Versuch gegeben, diese Verhandlungen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Sie verbreiteten gestern durch das B.V. folgende Meldung:

Berlin, 27. August. Der Reichsverband der Bauunternehmer, der Zentralverband des Deutschen Bau- und Bauhand-

werbes, der Deutsche Industrie- und Handelsstag, der Deutsche Handwerks- und Gewerkekammertag, der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, der Reichsverband des deutschen Bauhandwerks, der Reichsverband der Privatversicherung, der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen, die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Zentralverein des deutschen Großhandels, die Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels, der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erlassen eine Kundgebung, in der es heißt:

Die deutschen Bauarbeiterlöhne liegen schon seit längerer Zeit über dem Lohndurchschnitt. Sie bewegen sich zwischen 70 und 95 Pfa. für den unelernten und etwa 0,80—1,20 M für den gelernten Arbeiter und liegen gegenüber einer Teuerungsnummer von rund 140 Prozent auf der Höhe von 140—180 Prozent der Vorkriegslöhne. Bei Akkordarbeit werden tatsächliche Verdienste bis zu 3 M die Stunde und mehr erreicht. Der Lohn der Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter liegt ausnahmslos über den Löhnen der industriellen Hilfsarbeiter und vielfach sogar über denen der industriellen Facharbeiter. Der Index der Baukosten ist um rund 40 Punkte höher als das allgemeine Preisniveau. In manchen Bezirken, so besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, haben übermäßige Lohnsteigerungen durch den Schlichter dazu geführt, daß die Bautätigkeit stillgelegt werden mußte. Nach Lage der Gesamtwirtschaft wie der Bauwirtschaft im besonderen ist eine weitere Lohnsteigerung unmöglich. Neue Lohnsteigerungen bedeuten die Gefahr des Zusammenbruchs der privaten Bauwirtschaft, der zwei Millionen in der Bauwirtschaft beschäftigte Arbeitnehmer treffen und weit über das Baugewerbe hinausgreifen würde. Lohnsteigerungen im Baugewerbe würden sich sofort auch in Industrie, Handel und Handwerk fortpflanzen und weitere Erhöhungen nach sich ziehen, die ihrerseits wieder neue Lohnforderungen zur Folge hätten. Die Bemühungen der Reichsregierung und der Wirtschaftsverbände, weiteren Preissteigerungen vorzubeugen und eine Preisumkehrung zu erreichen, würden von vornherein ergebnis- und aussichtslos sein. Eine Steigerung und Verbilligung der Produktion und damit eine Stärkung der Kaufkraft komme den Verbrauchern und Arbeitnehmern zugute.

Den tatsächlichen Verhältnissen wird in dieser Kundgebung in unerhörter Weise Gewalt angetan. Die Sache wird so hingestellt, als ob an den gegenwärtigen mangelhaften Verhältnissen lediglich die Begehrlichkeit der Arbeiter schuld ist. Die Begehrlichkeit liegt aber auf der Gegenseite und ist bei der Verhandlung des Schlichtungsausschusses in Karlsruhe zutage getreten. Die Arbeitgeber verlangen die Einführung weiterer Ortsklassen und damit eine größere Differenzierung des Lohnes zu Ungunsten der Bauarbeiter. Weiter wollten sie die Arbeitszeit auf 9 Stunden und darüber hinaus verlängert haben. Statt Lohnsteigerung sollte ein Lohnabbau erfolgen. Ganz im Gegensatz zu der mehr als 20jährigen Übung wollten sie die Altersgrenze von 19 auf 22 Jahre festgesetzt wissen. Die Jugendlöhne sollen gekürzt und für neu in das Baugewerbe kommende Arbeiter die Karenzzeit von 3 auf 6 Monate verlängert werden. Ferien wollten sie den Bauarbeitern natürlich nicht gewähren, ebenso weigerten sie sich, eine Regelung der Lehrlingslöhne einzugehen.

Im Gegensatz zu den Forderungen der Arbeitgeber wollten die Vertreter der Bauarbeiter in der Hauptsache nur die Bestimmungen wieder eingeführt ha-

ben, die in früherer Zeit im Baugewerbe tarifvertraglich zugestanden waren. Ferner sollte die Ferienfrage neu geregelt werden. An Löhnen forderten die Bauarbeiter nur das, was in den Bezirken Bayern, Württemberg und Hessen lange vorher zwischen Arbeitgebern und Arbeitern festgelegt war.

Wenn die Unternehmer nun die Sache so hinstellen wollen, als ob die Arbeiter schuld seien am drohenden Zusammenbruch der Wirtschaft, so muß dem sofort entgegengetreten werden. Die Unternehmer waren es, die diesen Kampf planmäßig vorbereitet und in allen Bezirken (ausgenommen Berlin) die Ausbreitung vorgenommen haben. Die Bauarbeiter fordern nichts anderes als einen auskömmlichen Lohn und weisen ganz entschieden die Behauptung zurück, als bedeute ihre Forderung eine unerträgliche Belastung der Wirtschaft. Im Jahre 1913 betrug der Lohnanteil an der Bauumme noch 50 bis 54 Prozent, heute ist er auf 28 höchstens 32 Prozent zurückgegangen. Diese Zahlen zeigen, daß nicht die Arbeiter, sondern die Baukosten es sind, die mit einem unerhörten Baustoffwucher die Bautätigkeit zum Zusammenbruch bringen. Wir haben schon wiederholt in diesem Zusammenhang auf das korrupte System der Preisringe hingewiesen, auf die Interessengemeinschaft zwischen Bauunternehmern und Bauhoffhändlern, die auch aus obiger Kundgebung hervorgeht.

Zu der Kundgebung der Unternehmerverbände über den Konflikt im Baugewerbe bemerkt der „Vorwärts“: Wenn es zu einer allgemeinen Stilllegung im Baugewerbe komme, wenn die Bauunternehmer tatsächlich die gültigen Verträge brechen und die Bauarbeiter ausperren sollten, dann würde es nicht bei der Stilllegung der Bau- und Baustoffindustrie bleiben. Das Baugewerbe sei ein Schlüsselgewerbe. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Verknüpfungen seien derart, daß sich über kurz oder lang die Folgen auch in den anderen Industrien auswirken würden. Der D.V.B. habe von vornherein keinen Zweifel daran gelassen, daß die gesamte finanzielle Kraft der organisierten Arbeiterschaft zur Unterstützung der Bauarbeiter in Bewegung gesetzt werde. Die Einheitsfront der Unternehmerverbände werde unweigerlich die Einheitsfront der Arbeiterorganisationen im Gefolge haben.

Der Stand der Verhandlungen

Berlin, 28. Aug. In den seitigen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern im Baugewerbe wurde von den Vertretern der Arbeitgeberverbände zugesagt, daß den Hilfsarbeitern 2-3 Erhöhungen pro Stunde zugestanden werden sollen. Nach diesem letzten Angebot zogen sich beide Parteien zu einer letzten Besprechung zurück.

Abbruch des Schlichtungsverfahrens über den Lohnkonflikt bei der Reichseisenbahn

Berlin, 28. August. Die Schlichtungskammer trat gestern unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Bietzen. Als die Arbeitnehmer erkannten, daß ihre Forderung auf eine allgemeine Lohnsteigerung in dem Schiedspruch nicht enthalten sei, sondern daß die von der Reichsbahn vorgeschlagene dritte Anklammerung der Löhne an die Löhne der in Vergleich gezogenen Industrie Aussicht auf Annahme hatte, verließen ihre Vertreter in der Schlichtungskammer kurz vor der Abstimmung die Sitzung und erklärten, daß sie in dem Verlauf der Verhandlung keinen regulären Gang erblickten, wie er sonst üblich sei. Daher könnten sie nicht annehmen, daß ein Schiedspruch zustande komme, der den Verhältnissen in der wirtschaftlichen Lage Rechnung trage.

Neue Herbst-Hüte



Samt-Glocke mit Band in allen Farben 4.50

Flotte Form Samt m. breiter Bandgarnit. in allen Farben 7.50

Jugendl. Hut Sammet mit Band garn. 5.75

Silkina-Hut Straußponpon, alle Farben. 8.50

- Haar-Velour-Hüte ----- 15.50 14.50 12.50
- Filz-Hüte flotte Formen, neue Farben 8.50 6.50 3.85
- Weißer Filz-Hüte aparte Formen 12.50 10.50 8.50
- Gesteckte Filz-Capeline mit Nadelgarnitur 10.50
- Weicher Filzhut mit Silber 8.50
- Flauschmütze weiß 1.75 1.50
- Gestrickte Wollmütze weiß 4.50

Ein Posten
Südwestler
aus Rippen- Velvet 2.50

TIETZ

Teilzahlung
erhalten Sie sämtliche
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
vom einfachsten Straßenanzug bis zum elegantesten Gesellschaftskleid. Die Zahlungsbedingungen sind so günstig, daß jeder in der Lage ist, seinen Bedarf zu decken.

Für die Uebergangszeit
Windjacken, Gummi-Mäntel für Damen und Herren
imprägnierte
Mäntel und Schlüpfer Herbst-Paletots
Riesen-Auswahl. Billigste Preise. Strengste Diskretion. Alte Kunden event. ohne Anzahlung

BADENIA
G.m.b.H.
Bekleidungshaus für Herren und Damen
Kaiserstr. 14 a

Die Lohnbewegung bei der Reichspost

Berlin, 28. August. Die Verhandlungen, die gestern nachmittags im Reichspostministerium über die Lohnforderungen der Post- und Telephonarbeiter stattfanden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Sie sind auf heute nachmittags verlagert worden.

Der Schiedsspruch im Bankgewerbe

Berlin, 27. Aug. (Eig. Bericht.) Im Reichsarbeitsministerium wurde am Donnerstag am Schluß der Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonfliktes im Bankgewerbe folgender Schiedsspruch gefällt: Die zur Zeit geltenden Gehaltsregelungen bleiben bis 31. Oktober 1925 in Kraft. Die Parteien treten um den 15. Oktober herum zu Verhandlungen über die weitere Regelung der Gehälter zusammen. Die Erklärungsfrist läuft bis 7. September 1925. Dieser Schiedsspruch stellt eine geradezu ungläubige Vorausforderung der Bankangehörigen dar, man sieht hier ganz deutlich, daß das Reichsarbeitsministerium vom Kabinett instruiert worden ist, jede Lohnbewilligung zu verhindern. Nachdem die Schwerindustrie und die Großabnehmer ihre gewaltsamen Schritte in der Tasche haben, sollen die durch das Zoll- und Steuerwesen ebenfalls hervorgerufenen Lohnbewegungen ebenso gewaltsam niedergedrückt werden.

Die Bergarbeiterorganisationen zum Lohnstreik im Ruhrbergbau

Die Vertreter der vier Arbeiterorganisationen haben am Dienstag, den 25. August, in einer längeren Aussprache erneut zum Lohnstreik Stellung genommen und ein Protestschreiben an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in dem sie erklären, die Behandlung der Bergarbeiter hinsichtlich der Entlohnung sei unanständig. Es liegt darin eine Zurücksetzung gegenüber den anderen Berufen. Sie ersuchen deshalb den Reichsarbeitsminister, den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären.

Beginn des amerikanischen Bergarbeiterstreiks am 1. September

Philadelphia, 27. Aug. Der Präsident des Bergarbeiterverbandes hat die Einstellung der Arbeit in den Kohlenruben für den 1. September angeordnet.

Die Aussperrung der Bauarbeiter aufgehoben

Berlin, 28. August. (RTS.) Der Reichsverband des Deutschen Tiefbauwerkes teilt mit: Die im Reichsarbeitsministerium am gestrigen Nachmittag eingeleiteten Verhandlungen zwecks Verbindlichkeitsklärung des am 14. August gefällten Schiedsspruchs haben nach außerordentlich schwierigen, während der ganzen Nacht durchgeführten Verhandlungen heute vormittags zu einer Einigung geführt. Siedurch wird die angekündigte Aussperrung im gesamten Baugewerbe aufgehoben.

Letzte Nachrichten

Eine Niederlage der Franzosen in Syrien

Paris, 28. August. Savas erhält aus Syrien eine eingehende Schilderung der Vorgänge in Djebel Drus. In gewissen Zeitungen, so heißt es darin, hat man behauptet, daß der Aufstand der Drusen durch die Regierung des Generals Sarrails, den Gouverneur von Djebel Drus, Hauptmann Garbillet, abzuwehren, verursacht worden sei. Sultan Atschraf habe aber schon früher einen Aufruhr verursacht. Schließlich habe er um Gnade gebeten und sie erhalten. Trotz seines Eidesschwurs ist er immer weiter gegen Frankreich. Man habe behauptet, daß die Drusen über 60 000 Mann verfügten. In Wirklichkeit zählen sie einschließlich Frauen und Kinder 40 000 Personen und besitzen nicht mehr als 10 000 Gewehre. Alledies hätten sie bei ihren Streifzügen 2000 weitere Geschworenen, außerdem 3 Gebirgseschäfte und 12 Maschinenabwehr, die sie aber nicht zu bedienen verständen. Man müsse annehmen, daß sie sich mit heroischen Tapferkeit geschlagen hätten, was ihre bedeutenden Verluste erkläre. Die Hauptursache der französischen Niederlage bei Esra sei, außer der Mangel der madagassischen Soldaten auch der übertriebene Einarisch gewesen, den die 3500 Mann starke Truppe durchzuführen habe, um die Garnison von Saïda zu entsetzen, während 45 Grad Hitze herrschte und die Wasserzufuhr auf ein Minimum zurückgelassen habe. Damals habe Damaskus einen seiner kritischsten Tage erlebt. Da die Stadt ohne

Garnison gewesen sei, habe unter den Fremden eine lebhafteste Stimmung geherrscht. Freilich sei die Grenze Syriens zu ausgedehnt, um von etwa 10 000 Mann wie sie sich jetzt in Esra befinden, hinreichend besetzt zu werden.

Konstantin, 27. August. Reuter meldet: Die Drusen haben Atschraf el Ghazal, nördlich von Damaskus, besetzt. Die Einwohner haben sich in die Zwistigkeiten nicht eingemischt. Der Kampf bei Esra dauert an. Die Drusen verfolgen die abgeschlagenen französischen Truppen. Ein französisches Panzerauto und ein Flugzeug wurden zerstört. — Wie weiter gemeldet wird, treffen die Drusen die französische Truppenarmee in Ghotta, zwei Meilen südlich von Damaskus, an. Die Gendarmerie wurde angewiesen, sich auf Damaskus zurückzuziehen.

Ministerrat in Paris

Paris, 27. August. Heute vormittags fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, ein Ministerrat statt, in dem Ministerpräsident Painlevé und Außenminister Briand Erklärungen über die Lage in Marokko und diejenige in Syrien abgaben.

Heute abend und morgen vormittags findet wieder ein Ministerrat statt. Wie Reuter erklärt, wird der Ministerrat morgen früh die Prüfung der diplomatischen Fragen beenden, die er heute vormittags begonnen hat. Nach Schluß des heutigen Ministerrats erklärte Ministerpräsident Painlevé, er habe keine neuen Nachrichten aus Syrien erhalten.

Eiserfuchtsragodie

Frankfurt, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) In den sechsten Abendstunden hat ein junger Mann seine frühere Braut, deren Bräutigam und dann sich selbst zu erschließen versucht. Das Mädchen war sofort tot. Der Täter ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen und der Bräutigam ist schwer verletzt.

Wasserstand des Rheins

Schulterinsel 237, gest. 16; Rehl 342, gest. 21; Maxau 500, gest. 45; Mannheim 361, gest. 34 Zentimeter.

Eine Wajchlauge, so dünn, wie frischgefallener Schnee, gibt das aus feinsten Substanzen zusammengesetzte Perfl. Die Lauge behält ihre volle Reinigungswirkung auch nach dem Kochen der Weißwäsche und wird von der praktischen Hausfrau in wieder erkaltem Zustande zum Waschen der Woll- und Buntdachen verwendet.

ATA advertisement featuring a baby and the text 'ATA pulst und reinigt alles!'. Includes 'Pflanzkuch' and 'Süß-Büchlinge'.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133 Sonder-Verkauf! Beddamast, Kamelhaardecken, Schlaftdecken, Herrenkleiderstoffe, Blau Kammgarn, Manchester. Includes 'Bettbarchente / Matratzendrelle / Bettfedern'.

Local notices including 'Turgemeinde Durlach', 'Bereinsheim-Einweihung', and 'Frauenwelt'.

Notice regarding tax assessment for the 1925 fiscal year, including details for property owners and businesses.

Palast-Sichtspiele advertisement for the film 'Paris-London-New-York' at the Strandhotel.

Josef Psisucha clothing store advertisement for 'Billige Serientage' with prices for various items.

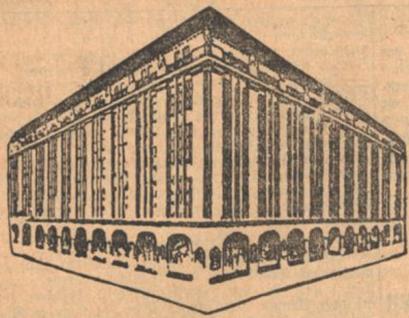
Paul Sommer clothing store advertisement for 'Wo kaufe ich billig?' listing various garments.

Eier advertisement for 'Billigste Bezugsquelle' for woolen clothing by Woll Amstowski.

Advertisement for 'Probieren geht über Studieren!' and 'Billige Serientage'.

Durlacher Anzeigen advertisement for a local market.

Advertisement for 'Eier' (eggs) and woolen goods.



Erste Häuser



Das große moderne Warenhaus

Geschw. **KNOPF** Karlsruhe

führt in 50 reichsortierten Spezial-Abteilungen
sämtliche Bedarfsartikel in großer Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.



Kaufhaus
Schmoller & Co.
Karlsruhe
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher
Bedarfsartikel.



CONFEKTIONSHAUS
HIRSCHEN
Herrenbekleidung
Herrenwäsche / Berufskleidung
Kaiserstrasse 95 Ecke Kronenstrasse



Kaufhaus
BADENIA
G. m. b. H.
KARLSRUHE
Kaiserstrasse 14 a
Herren- u. Damen-
Bekleidung
auf
Teilzahlung

Leipheimer & Mende

Gegr. 1834 Spezial-Geschäft Tel. 211 u. 214
Herren- und Damenkleiderstoff, Seide, Baumwollwaren,
Wäschestoffe, Weisswaren, Gardinen, Schlafdecken
Grösste Auswahl Billigste Preise



Wein-Großhandlung und Branntweinbrennerei, Faßgroßhandlung
Gottlob Bauer Inhaber: Karl Seubert

Karlsruhe (Baden), Goethestraße 10
Fernsprecher Nr. 2245 Telegramm-Adresse: Weinbauer
Es empfiehlt sich bei Bedarf in sämtlichen Weinen (Badische Weine,
Pfälzer- oder Rheinweine) Vorzugs-Angebote bei mir einzuholen.



Gute Ware!

GRITZNER = Nähmaschinen | Bestes
Fahrräder | deutsches Erzeugnis!

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

ZUM MONATSENDE

EXTRA-ANGEBOTE

Für den Schluss des Monats bringen wir ganz besonders billige Preise

Regenschirme

- Regenschirm für Damen 0.75, 5.25 3.75
Toppschirm, hübscher Griff 4.95
Regenschirm für Herren 0.75, 8.75 3.95
Kinder-Regenschirme für Knaben und Mädchen, 5.75 3.95 3.25

Trikotagen

- Einsatzhemden 3.50 2.75 1.95
Maccohemden 4.75 3.75 2.75
Herrenhosen, Macco oder wollgemischt 3.50 2.95 2.50
Herrenjacken, Macco 3.75 2.95 2.50
Untertailen, gestrickt 1.05 1.75
Untertailen gestrickt, 3/4 Arm 2.95 2.45 1.95
Schillerhemden Zefrod, Sportflanel 4.75 3.95
Sporthemden gestreift, mit 1 und 2 Kragen 5.95 3.75

Stickereien

- Wäscheschon Mtr. 0.15 0.10 0.05
Wäscheschürchen 0.10 0.06 0.04
Wäscheschürchen f. Leibw. Coupon 4.00 Mtr. zusammen 0.60
Madepolastickerei Mtr. 0.35 0.25
Unterrockstickerei 20cm br. 0.95
Unterrockstickerei 40 cm br. 1.90
Stickerträger abgep., 0.30 0.20
Klappelp.-Eins. 5 cm br. 0.25 0.20
Klappelp.-Einsätze für Kleider 8 cm breit . . . Meter 0.40 0.30
Hemdenpassen Klappelp.-Eins. 1.45

Haushalt-Artikel

- Emalle-Waschschüssel oval, grau und braun. 1.90 1.45
Emalle-Waschschüssel blau und braun 1.25 0.95
Essensträger (Emalle) . 1.10 0.95
Wassereimer (Emalle) . . 1.45
Tassen weiß 0.22
Tassen bunt 0.25
Teller gerippt 0.30
Teller glatt 0.25
Waschgarnitur 2 teilig . . 2.95
Aluminium-Löffel 0.12
Aluminium-Gabel 0.12
Kaffeelöffel 0.08

Damenwäsche

- Damenträgerhemd 1.95 1.50 0.95
Damenhemd (Achselschluß) m. Hohls. od. reich. Stick. 2.95 2.75 2.65
Damenbeinkleider off. u. geschl., m. Hohls. od. Fest. 1.95 1.75 1.45
Damenbeinkleider mit reich. Stickerei 2.95 2.75 2.45
Auslands-Röcke (Molton) uni und gestreift 3.95 3.50 2.75
Reform-Röcke m. Hohlsaum u. Stick, Träg.- u. Achself. 5.50 3.95 3.45
Reform-Röcke Kunst-Seide, in vielen Farben 4.95

Strumpfwaren

- Herrensocken farbig 1.45 0.90 0.55
Herrensocken, gestr. D'wooll 0.75 0.65
Herrensocken Macco 1.40
Herrensocken Halbwole. . . 1.95
Damenstrümpfe Macco schw. 2.25 1.80 1.25
Damenstrümpfe Macco farbig 1.65 0.95 0.75

SCHMOLLER

Bucherer Neue Kartoffeln

5 Pfund 24

Bucherer Neue Salzheringe

3 Stück 40

Bucherer Bismarckheringe

Stück 13

Bucherer Sauerkraut

Stück 13

Bucherer in sämtlichen Filialen.

Schlafzimmer-Bilder

Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung Salentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Verband d. graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 29. August 1925, im Festsaal d. „Friedrichshof“

25. Stiftungsfest

unter gefl. Mitwirkung von Fr. Ely Schneider, Herrn Kapellmeister Treumer u. des Gesang-Vereins „Typographia“ Karlsruhe.

Fest-Ball

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 2 Uhr Saalöffnung 7 Uhr.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie diejenigen der anderen freigezwecktschattlichen Organisationen freundlichst ein.

Wo gehen wir heute hin? In „König von Württemberg“ 53 Jähringerstraße 53. Dort ist man gut und billig bei ff. Hofbräuerei; reine Ortenauer und Pfälzer Weine. Eigene Schlägerei. Jeden Freitag Schlachtfest. Jeden Mittwoch Schweinsfußel und Rippchen. Sebastian Bauer, Metzger und Wirt. früher Offenburger „Augustaburg“.

BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART. Illustration of various work clothes.

Herren-Anzüge Sport-Anzüge Windjacke Gummi-Mäntel Breches-Hosen Feldgrau-Hosen Sonntags-Hosen Wandhüter-Hosen engl. Leber-Hosen Sommerjoppen sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert billig.

Weintraub, Kronenstr. 52.

Baden-Baden.

Bezirks-Konsumverein Baden-Baden

Einladung

der Vertreter zur ordentlichen Vertreter-Versammlung

am Sonntag, den 6. September 1925, vormittags 10 Uhr, im Gartenaal der „Brauerei Blecher“ in Baden-Baden.

- Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über das am 30. Juni ds. J. abgelaufene 14. Geschäftsjahr. 2. Bericht über die stattgefundenen gesetzliche Revision. 3. Genehmigung der Bilanz und Verteilung der Erlöbrigung. 4. Ergänzungswahl zum Vorstand. 5. Neuwahl zum Aufsichtsrat.



KONSUMVEREIN DURLACH u. UMGEG.

- Wir empfehlen: Neue Kartoffeln 10 Pf. 48 Pf. Neue Heringe Stück 12 Pf. Pfälzer Zwiebeln Pfund 9 Pf. Limburger Stangenkäse 1/4 Pf. 22 Pf. Emmentaler Käse ohne Rinde in Dosen 1/4 Pf. 31 Pf. Rauchfleisch Pf. 1.00 Wt. Mettwurst in Stücken 50 Pf. Salami Jägerwurst Landjäger Eier, steirische Stück 14 1/2 Pf. Ferner eingetroffen: 1. Waagen Most-Koffinen Str. 128 Wt.

Für den Winterbedarf: Briketts ab Lager Str. 1.50 Wt. Ruffhohlen II Str. 2 Wt. Ruffhohlen Str. 1.20 Wt. Mitglieder! Deckt euren Bedarf im eigenen Geschäft. Die Erlöbrigung gebührt den Mitgliedern Der Vorstand.

Karlsruher Herbsttage. Illustration of a church. September Oktober 1925.

Kulturelle, wirtschaftliche und sportliche Veranstaltungen / Ausstellungen und Märkte / Kongresse u. Tagungen / Große zoologisch-anthropologische Ausstellung vom 5. bis 13. September; Neuheitenfachausstellung im Instalatour- und Klempnergewerbe vom 19. bis 30. September; Betriebstechnische Wanderausstellung des Vereins deutscher Ingenieure vom 10. Okt. bis 2. November; Festwoche des Badischen Landestheaters / Große Chor- u. Orchesterkonzerte (Beethoven: 9. Symphonie; Brudner: f-moll-Messe; Franz Philipp: Friedensmesse; Großes Kirchenkonzert in der Christuskirche) / Kongress für Luftfahrt / Fester des hundertjährigen Bestehens der Deutschen Hochschule Freiburger / Schaufensterwettbewerb des Karlsruher Einzelhandels

STADTGARTEN

Samstag, den 29. August 1925, nachm. von 3 1/2 bis 6 Uhr: Konzert der Harmoniekapelle

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus.

Freitag, Samstag und Sonntag, zum 100. Geburtstag von Johann Strauß dessen dreiteilige Operette

„Wiener Blut“

Sonntag nachmittags 3 Uhr (Preise von Mk. 1.50 bis 4.—) alle Ermäßigungen gültig

„Gräfin Mariza“

Montag Abschiedsvorstellung: Gräfin Mariza

Um für Winterwaren Platz zu schaffen, verkaufe Sommerkleider, Blusen, Kasaks, Alpakamäntel zu und unter Einkaufspreisen.

Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr. 36, 1Tr.

Union-Theater

Mühlburg

Heute bis mit Sonntag

Der größte Sensationsdarsteller

Luciano Albertini

Der König u. die kleinen Mädchen

Der König der Sensationen.

Sowie eine amerik. Filmgroteske

Zwischen den Seilen

(22. Runde) große Boxerkomödie in 2 Akten. Das Theater ist angenehm kühl!

Goepfnerbränckler

Heute Freitag großes Schlachtfest.

Empfehle meine beliebten Schlacht-Beckens- und Spezial-Platten, Nippel und Knöpfe.

Samstag und Sonntag großes Doppel-Konzert.

Es ladet höchlichst ein

Etto Esterlin, „Alte Brauerei Goepfner“ Kaiserstraße 14

Kaiserstraße 14

Die drei letzten SERIEN-TAGE

90 Pf. 1.90 2.90 3.90 5.90

Mengenabgabe vorbehalten!

Freitag Samstag Montag

Soweit Vorrat reicht!

- Flockkörper, 80 cm breit Meter 0.90
- Kleidercrepe, aparte Streifen Meter 0.90
- Sportfahne für Hemden und Blusen Meter 0.90
- Damenstrümpfe, schwarz, grau beige, gute Qualität 0.90
- Schlupfhosen, viele Farben 0.90
- Strumpfhaltergürtel in allen Farben 0.90
- Büstenhalter, Stoff o. Trikot 0.90
- Haarbänder in vielen Farben 2 1/2 cm breit 9 Coupon 0.90
- Haarbänder, in vielen Farben 4 Coupon 4 cm breit 0.90
- Taschentuchbehälter, gezeichnet mit Spitzen 0.90
- Kinderserviette, gezeichnet Waffelstoff 0.90
- Macco-Nestel, 10 Paar, 100 cm lang, 5 Paar, 120 cm lang, zus. 0.90
- 3 Dosen Stahlstecknadeln 0.90
- Unterrockstickerei, sehr preiswert mit Spitzen 0.90
- Klöppel- und Stickerei-Bandenpassen, schöne Muster 0.90
- Gardinen, vom Stück in verschiedenen Breiten 0.90
- Galerie-Kanten in Tüll u. mit Volant 0.90
- 1 Paar Babyschuhe in Stoff od Leder, in vielen Farben 0.90

- 5 Stück Blumenseife 0.90
- Hosenträger, Gummigürtel mit Lederpatten 0.90
- Besuchstaschen, Leder, mod. Farben 0.90
- Geldbeutel, kräftiges Leder 0.90
- Damenringe, echt Silber, mit modernen, farbigen Steinen 0.90
- Kinderarmbänder, echt Silber mit farbigen Perlen 0.90
- 1 Odolglas, 1 Zahnpulver, 1 Zahnbürste 0.90
- Damenhemd m. reicher Stick. 1.90
- Beinkleid, geschl., Hohlraum 1.90
- Herrensocken, prima Seidenflor, schön bestickt 1.90
- Häftgürtel, Cöper, mit Halter 1.90
- Haarbänder in vielen Farben, 5 Coupon, 5 cm breit 1.90
- Kissen, gezeichnet, schwarz, Rips 1.90
- Klammerschürze, gez. grau Leinen, rot u. blau festoniert 1.90
- Halbtor-Etamin mit Volant, unser Schlager 1.90
- Gardinen v. Stück, extra breit schöne Ausmusterung Meter 1.90
- Kleider-Schotten, Halbwole, schöne Ausmusterung Meter 1.90
- Kissenbezüge, festoniert, gute Creton-Ware 1.90
- Crepe marocaine, 100 cm br. aparte Kleidermuster Meter 1.90

- 1 Paar Damenhausschuhe versch. Ausführungen 1.90
- 1 Paar Kinderstiefel, 18-20 1.90
- Brieftaschen kräftiges Leder 1.90
- 1 Rauchgarnitur mit Leuchter Messing 1.90
- 1 Rasiergarnitur, 1 Stck. Kaloderma-Rasierseife 1.90
- 5 Roll. Butterbrotpap. à 100 Bl. 1.90
- Damenhemd, prima Qualität Reformrock mit Träger und Hohlraum 2.90
- Hemd hose, Windelform mit Träger und Hohlraum 2.90
- Damen-Glacé-Handschuhe, schöne Kleiderfarben 2.90
- Häftgürtel, aus festem Damast mit Halter 2.90
- Braune Rindl'sandalen 25/30 Schiene für Damen u. Herren mit kleinen Fclern 2.90
- Zigarrenkasten Kristallglas m. gehämmertem Messingdeckel 2.90
- 1 Celluloid-Kopfbürste 2.90
- 1 Celluloid-Kleiderbürste zus. 2.90
- 1000 Geschäftsbriefumschl. 3.90
- Reformrock m. reich. Stickerei 3.90
- Damen-Nachthemd, lg. Ärmel 3.90
- Herren-Einsatzhemden mit Manschetten 3.90
- Blusenschoner, gestreift Wole 3.90

- Kleiner Filzhut für Damen in vielen Farben 3.90
- Wäschebeutel, fertig 3.90
- Linoleum-Läufer, 90 cm breit große Must.-Auswahl, Meter 3.90
- Vorhang-Cöper, 160 cm breit prima Qualität 3.90
- 1 Paar Kinderstiefel, schwarz oder braun 23/26 3.90
- 1 Paar Lederhausschuhe, schwarz oder braun, 36/42 3.90
- Herrenhüte, viele Farben 3.90
- Touristen-Kocher, Aluminium Rucksäcke, Segelt. m. Lederr. 3.90
- Kleider-Schürzen, gute Waschstoffe 5.90
- Herren-Unterhosen u. Jacke schöne Farben 5.90
- Moderner Ripshut f. Damen schwarz und braun 5.90
- Tischdecken, reich gekurbelt 130/150 cm 5.90
- Etamin-Garnituren m. breiten Einsätzen und Spitzen 5.90
- Damenschür- od. Spangenschuhe 5.90
- Kamelhaar-Schnallenschuhe 36-46 5.90
- Herren-Nachthemden mit schön. waschechten Besätzen 5.90
- Zefirhemden mit 2 Kragen 5.90
- Natté-Sporthemden, gut Qual. 5.90
- Groß. Leder-Einkaufsbeutel 5.90

Bücher

- Unser Schiller, ein Lebensbild f. Jugend u. Volk, mit zahlreichen Abbildungen, gebd. 0.90
- Ein Landstreicher Roman von R. H. Bartsch, gebunden 0.90
- „Die kleine Stadt“ Roman von Liesbeth Dill 1.90
- „Zwischen Himmel u. Hölle“ Roman von A. Zapp . gebd. 1.90
- Dantes Werke, herausgegeben v. Ritter, mit 16 Vollbildern 2.90

In unserem Erfrischungspaum KONZERT

KNOPE

DAS GROSSE KAUFHAUS FÜR ALLE

Pfannkuch
Eingetroffen
mehrere
Waggon

Moft-Rosinen
10 Pfd. 4.20
Süßner
40.-

Pfannkuch
Rezept zur Wein- und Weinbereitung in untern Hiltalen erhältlich
Berfand nach auswärts

88 Jahre alt
Dr. J. J. J.
wird jünger
Durch Schaumfänge mit Obermerer's Silberpulver
erzielt die rasche Heilung.
Dr. J. J. J. hat die besten
W. L. - zur Heilung. Mit
Sperbo-Gemisch zu empfangen.
Sie haben in allen Apotheken,
Drogerien und Parfümerien.

Wo? Schreib- und
Reparaturen?
Werderplatz 40.

Sport-Artikel
jeder Art
preiswert
und gut
Sport-Brannath
Karlsruhe
Darbacher Tor.

Lebet
den Volksgenuss!

Pfannkuch
Südweine
Malaga
Gold 1.80
1/2 Fl. 1.15
1/2 Fl. 1.15
Malaga
Gold extra 2.50
1/2 Fl. 1.50
1/2 Fl. 1.50
Bermouth „Brauca“
1/2 Fl. 1.80
einschl. Glas und Steuer
Pfannkuch

Harmonium
2 Rez. Mk. 204.-
9 Rez. Mk. 397.-
13 Rez. Mk. 430.-
Zahlungsanleiherung
Frankfurter
Lang
Kaiserstr. 167 I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus.
Paßbilder
für Reise und Fahrkarten sofort
Offert-Photos
Billigste Preise.
Photogr. Atelier
Rausch & Pester
Erbprinzenstr. 3
Schul-Artikel
Briefpapiere
Schreibwaren
Ansichtskarten
empfehlen
Volksbuchhandlung
Wilderstr. 43. Tel. 3701.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von den herbstlichen Tagen.

Unsere besonders
günstige Angebote
in
Damen-Mäntel Herren-Regenmäntel
Damen-Costüme Herren-Übergangsmäntel
sind die beste Einkaufs-Gelegenheit für Ihre
Herbst-Garderobe
Mäßige Anzahlung. Leichte Abzahlung.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Th. Lucas & Co., Karlsruhe, Kronenstraße 40 (Ecke Markgrafenstraße).
Das Mode-Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

KAUFE GLEICH
ZAHLE
SPÄTER
DHG

